

DER WILHELMSRUHER

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e. V.

Ausgabe März 2025

www.leben-in-wilhelmsruh.de

Liebe Wilhelmsruherinnen und Wilhelmsruher!

Bitte überlegen Sie doch einmal: Wann haben Sie das letzte gute Gespräch mit Ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn geführt? Damit meine ich nicht ein Gespräch, das man im Hausflur führt, um auf „die da oben“ zu schimpfen, oder am Gartenzaun, um über den Nachbarn zu lästern, der mal wieder am Sonntag den Rasen gemäht hat.

Ich meine ein Gespräch, bei dem man sich Zeit nimmt, um eine Freude zu teilen, die dann gleich zwei Menschen glücklich machen kann. Oder eines, bei dem man über eine Sorge spricht oder einen großen persönlichen Verlust, wie ich ihn gerade erlitten habe. Jedes Gespräch darüber kann einen kleinen Stein aus dem Rucksack nehmen, den man in diesem Fall mit sich herumträgt.

Aber so ein Gespräch zu führen ist nicht einfach. Es erfordert Vertrauen und den Mut des ersten Schrittes. Und es gibt so vieles, was dagegenspricht, diesen ersten Schritt zu tun.

Kennen Sie die Geschichte von dem Mann, der sich vom Nachbarn einen Hammer leihen wollte? Er dachte sich, dass so einen Hammer zu leihen ja wohl kein großes Ding sei, aber ausgerechnet heute Morgen hätte der Nachbar nicht so freundlich begrüßt wie sonst. Und so kamen dem Mann immer mehr Argumente in den Sinn, die dagegensprechen könnten, dass der Nachbar ihm einen Hammer leihen würde. Schließlich klingelte er beim Nachbarn und schrie den verblüfften Mann an: „Behalten Sie doch Ihren blöden Hammer!“

Diese Geschichte stammt nicht zufällig aus einem Buch, das den Titel „Anleitung zum Unglücklich-



sein“ trägt und von Paul Watzlawick geschrieben wurde. Es braucht immer einen ersten Schritt. Wer einen Hammer geliehen haben möchte, muss zugeben, dass er selbst gerade keinen hat. Wer einen Rat wünscht, muss zugeben, dass er selbst gerade keine Lösung weiß, und bereit sein, den Rat anzunehmen.

Ich möchte Sie ermutigen, wieder häufiger beim Nachbarn zu klingeln, selbst wenn Sie keinen Hammer brauchen. Vielleicht treffen Sie ihn oder sie ja bei einer Lesung in der KulturPost, dann haben Sie auch gleich ein Thema für den Gesprächsbeginn. Oder Sie trinken mit diesem Menschen einen Espresso am Wagen für Kaffeespezialitäten auf dem Wilhelmsmarkt.

Welchen Ort Sie auch immer wählen, wir brauchen wieder mehr erste Schritte, denn nur dann bleibt man nicht stehen.

Matthias Schmidt

LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

Hauptstraße 32 · 13158 Berlin
Telefon: (030) 40 72 48 48
E-Mail: info@leben-in-wilhelmsruh.de
www.leben-in-wilhelmsruh.de

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Mo, Di, Do: 14 bis 19 Uhr
Mi, Fr, Sa: 10 bis 13 Uhr

Wir sind vierundzwanzig Stunden in der Woche ehrenamtlich für Sie da!

Eine Anfrage vom November 2024 zu den Arbeiten am Wilhelmsruher See an Dr. Maria Moorfeld (Bezirksamt Pankow von Berlin – Abt. Ordnung und öffentlicher Raum – Umwelt- und Naturschutzamt) vom Arbeitskreis See wurde wie folgt beantwortet.

1. Entsprechen die Fortschritte in den einzelnen Bauabschnitten dem Zeitplan?

Die Entschlammung des Sees befindet sich in den letzten Zügen und wird in diesem Monat abgeschlossen. Parallel zur Entschlammung fanden erste Abrissarbeiten an der Ufereinfassung statt. Weitere Rückbau- und Modellierungsmaßnahmen können jetzt nur noch wasserseitig vorgenommen werden. Die dafür notwendige Teilentleerung (siehe Frage 3) hat aufgrund des hohen Wasserstandes im Wilhelmsruher See etwas länger gedauert als ursprünglich kalkuliert. Aus bauablaufbedingten Gründen wird daher die letzte wasserbauliche Teilmaßnahme (Bau der Sitzstufen) voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres ausgeführt. Der Beginn der Folgemaßnahmen (Instandsetzungen in der Grünanlage) ist für Anfang März angesetzt.

2. Konnte die geplante Qualität bisher in allen Bereichen umgesetzt werden?

Der Erfolg der Entschlammung einschließlich der Andienung des Schlammes an die Verwertungsstelle ist bereits gegeben. Insgesamt wurden ca. 1.700 Tonnen Schlamm aus dem Gewässer entfernt. Bislang konnte der Schutz des vorhandenen Wasserpflanzen- und Gehölzbestandes am Ufer vollumfänglich gewährleistet werden.

3. Entspricht es dem Sanierungsplan, dass inzwischen nahezu das gesamte Wasser abgepumpt ist?

Mit dem Abpumpen des Seewassers soll eine Teilentleerung des Gewässers erreicht werden; eine Restwassermenge verbleibt in der Seemitte. Die Teilentleerung des Sees ist notwendig, um die wasserbaulichen Maßnahmen im Uferbereich auszuführen. Die Herstellung der Böschungsfußsicherung und der Einbau von Boden zur Ufermodellierung erfordern eine trockengelegte Gewässersohle. Ziel der Teilentleerung ist die Absenkung des Seewasserstandes bis zur Erreichung eines ausreichend breiten trockenen Arbeitsstreifens auf der Gewässersohle. Der Zielwasserstand wird voraussichtlich in dieser Woche erreicht. Anschließend wird die Ableitung heruntergefahren, um diesen Wasserstand zu halten und das restliche Wasser im See zu behalten.

4. Hat die Sandsackmauer die Bildung einer Strömung verhindern können?

Es ist zu erkennen, dass in dem durch die Sandsäcke abgegrenzten Bereich die Schlammauflage erhalten geblieben ist, während sie im restlichen Bereich des Sees abgepumpt wurde. Damit ist das Ziel der Verhinderung einer Grundströmung des Schlammes im Schutzbereich erreicht worden. Die dauerhaften prozessbegleitenden Messungen von Gasentwicklung haben keine Ausschläge verzeichnet. Es kam demnach zu keiner Mobilisierung von Schadstoff-Belastungen im Schlamm.

5. Wo werden die Seerosen überwintern?

Ziel ist es, einen größtmöglichen Bestand der See- und Teichrosen zu erhalten. In Übereinkunft mit der ökologischen Baubegleitung verbleiben die Bestände im Gewässer. Die Pflanzen werden derzeit arbeitstäglich beregnet, um ein Austrocknen zu verhindern. Im nächsten Schritt werden die See- und Teichrosen in einen tieferen Bereich des Sees an die derzeitige Wasserkante umgesetzt und in eine Substratauflage eingebettet. Ob die Wasserpflanzen am Umsetzort verbleiben oder wieder zurückgesetzt werden sollen, ist noch nicht entschieden.

Dr. Maria Moorfeld

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Jan Fiedler, i. A. des Vereins Leben in Wilhelmsruh, Hauptstr. 32, 13158 Berlin.



FOTO: M. KUNERT

September 2024.



FOTO: M. KUNERT

Februar 2025.

27. Januar

Ein Gedenktag zum Nachdenken

Am 27. Januar 1945 haben sowjetische Soldaten die Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz und Auschwitz-Birkenau befreit. Das, was sie und schließlich auch die Weltöffentlichkeit dort an Gräueln und Leid zu sehen bekamen, ist und bleibt unermesslich und unerträglich. Dies gilt auch für die zahlreichen anderen Orte, an denen die Nationalsozialisten im Holocaust sechs Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder sowie weitere Millionen nicht jüdischer Menschen zwischen 1933 und 1945 systematisch ermordet haben – unter ihnen Sinti und Roma, Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, Homosexuelle, osteuropäische Zivilistinnen und Zivilisten, Kriegsgefangene, Andersdenkende, politische Gegnerinnen und Gegner.

Eine von ihnen war Anna Reinicke. Am 27. Januar 1945 verstarb sie im Alter von 42 Jahren an den Strapazen und Misshandlungen während ihrer Inhaftierung im Konzentrationslager Ravensbrück. Anna Reinicke war gebürtige Berlinerin, mit ihren Eltern wohnte sie ab 1921 in Wilhelmsruh. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Richard Reinicke war sie seit 1939 in dem von Robert Uhrig in Berlin aufgebauten und geleiteten Netzwerk kommunistischer Widerstandsgruppen, der „Uhrig-Organisation“, aktiv und unterstützte deren mutige wie gefährliche politische Arbeit. Am 5. September 1943 wurden sie und ihr Ehemann von den Nationalsozialisten verhaftet. Die beiden dürften sich fortan nie wieder gesehen haben, denn anders als Anna Reinicke wurde ihr Ehemann Richard ins Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht (Quelle: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/schillerstrasse/50/anna-reinicke>). An ihrem früheren Wohnhaus, der heutigen Schillerstraße 50 (Ecke Seegerstraße), erinnern heute



FOTOS: A. BLANKENBURG

Am Haus der Schillerstraße 50.

eine Gedenktafel sowie ein Stolperstein an Anna Reinicke.

Ein weiterer Stolperstein ist in Wilhelmsruh für Ernst Rexin verlegt worden. Ernst Rexin kam 1905 aus der Gegend um Danzig nach Berlin, seit 1917 wohnte er in Wilhelmsruh in der heutigen Hielscherstraße 36, die damals noch Prinz-Heinrich-Straße hieß. Als Metallarbeiter engagierte er sich gewerkschaftlich und parteipolitisch zunächst in der USPD, von 1920 bis 1934 dann in der KPD. Schließlich versuchte er in einem größeren Kreis von Arbeitskollegen für den kommunistischen Widerstand eine Betriebszelle aufzubauen. Am 10. Oktober 1936 wurde Ernst Rexin – sowie viele andere –

von den Nationalsozialisten verhaftet, verurteilt und für mehrere Jahre inhaftiert. Vermutlich infolge der jahrelangen Haft soll er am 8. November 1943 in seinem Wilhelmsruher Wohnhaus schwerstkrank verstorben sein (Quelle: <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/hielscherstrasse/36/ernst-rexin>).

Der 27. Januar: In Deutschland ist er seit 1996 der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Von den Vereinten Nationen wurde er im Jahr 2005 zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust erklärt.

Was damals geschah, darf niemals vergessen werden. Anna Reinicke, Max Rexin sowie die Namen sechs weiterer Opfer des Faschismus aus Wilhelmsruh sind in den auf dem „Schmuckplatz“ errichteten Gedenkstein eingraviert.

Kennen Sie vielleicht weitere Orte in Wilhelmsruh, an denen Menschen wohnten, die zwischen 1933 und 1945 Opfer der nationalsozialistischen Gewalt und Verfolgung wurden?

Dann schreiben Sie hierzu gerne an info@leben-in-wilhelmsruh.de oder hinterlegen Sie eine Nachricht in der KulturPost zu den Öffnungszeiten der Bibliothek.

Vielleicht lassen sich ja dank Ihrer Hinweise noch weitere Stolpersteine in Wilhelmsruh verlegen.

Andrea Blankenburg

DOCTORES STIEBING VÖLSCHAU
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER PartGmbH



Hertzstraße 18 · 13158 Berlin · Fon 916 999 0 · Fax 916 777 0

berlin@stiebing.de · www.stiebing.de

Steuererklärung
Jahresabschluss
Buchführung (DATEV)

Gutachten
Wirtschaftsprüfung
Wirtschaftsmediation

Steuergestaltung
Lohnsteuerberatung
Unternehmensberatung

Die KulturPost – Treffpunkt für Kultur und Bildung

Ein beeindruckender Rückblick

Würden wir hier über alle Veranstaltungen des Vereins Leben in Wilhelmsruh seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe unseres Kiezjournals Ende November ausführlich berichten, so könnten wir damit ein ganzes Heft füllen. Da dies nicht Sinn der Sache ist, müssen wir uns bei unserem Rückblick – bis auf einige Ausnahmen – kurz fassen. Es erfüllt die Redaktion mit Stolz, auf eine derartige Vielzahl von Lesungen, musikalischen Darbietungen, Vorträgen und Theateraufführungen in der KulturPost zurückblicken zu dürfen.

Beginnen möchten wir mit unserem **Kinderprogramm**, das in den vergangenen Monaten eine Reihe wunderbarer Projekte umfasste und einen wichtigen Beitrag zur frühkindlichen Bildung leistete.

Kitabesuch am 19. November 2024

Wir, die Spatzenkinder der Klax Kita Igelnest, haben im Rahmen des Vorlesetages die Bücherei in Wilhelmsruh besucht. Die Kinder konnten eine Geschichte kennenlernen, die sie darin bestärkt, ihre Bedürfnisse, ihr Gleich- oder Anderssein anzunehmen und zu ihren Stärken zu machen. Durch Kinderbücher wird das Interesse an Büchern und Sprache geweckt. Damit wird eine wichtige Grundlage geschaffen, damit Kinder in der Schule gut Lesen und Schreiben lernen. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass das spätere Leseverhalten damit im frühkindlichen Stadium positiv beeinflusst wird. Lange bevor ein Kind lesen kann, wird durch Vorlesen und Buchbetrachtungen die Lese- und Sprachkompetenz positiv beeinflusst. Vorlesen und Buchbetrachtungen sind feste Bestandteile unseres Kitaalltags. Die Kinder hatten irgendwann die Idee, einen Ort zu suchen, wo es noch viel mehr Bücher

gibt. Und den haben wir gefunden! Nicht nur zahlreiche Bücher erwarten die Kinder hier, sondern auch viele Spiele, CDs und sogar Toniefiguren für Hörgeschichten. Die Spiele können direkt vor Ort gemeinsam ausprobiert werden. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall für die ganze Familie!

Ute Dudek

*(stellv. Einrichtungsleitung
Kita Igelnest/Klax-Fachpädagogin
im Bereich Körper und Bewegung/
Praxisanleiterin)*

Adventslesungen im Dezember 2024

Im Dezember des vergangenen Jahres gab es 4 Adventslesungen in der KulturPost für Kinder, die erste von Alma, die zweite von Petra, die dritte von Gaby und die vierte von Sabine. Von anfangs einem zuhörenden Kind entwickelte sich die Runde bis zu 7 Kindern bei Sabine kurz vor Weihnachten. Die Eltern gehörten meist mit dazu.

Vorbereitet wurden oft mehrere Bücher, da ja vorher unklar war, in welchem Alter die Kinder sein würden, die dort auftauchten und deren Eltern im Schaukasten oder online im Wilhelmsruher Kalender die Ankündigungen gelesen hatten. Oder haben sie vielleicht auch im „Wilhelmsruher“ geschmökert?

Gaby hatte ihre Blockflöte mitgebracht und ein paar Weihnachts- und Winterlieder zum Besten gegeben ... ja, bei den Proben zu Hause haben sie besser geklappt!

Hier nun folgen die Berichte der ersten und der letzten Vorleserin. Lesen und schauen Sie selbst.

Gaby Lange-Siebenhaar

Lesefreude teilen – auch für eine kleine ZuhörerIn

Am Samstag, dem 7. Dezember, wurde die „KulturPost“ in Wilhelmsruh zum Ort eines ganz besonderen Vorleseerlebnisses: Eine dreijährige ZuhörerIn genoss



Jutta bei den Spatzenkindern im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

FOTO: G. LANGE-SIEBENHAAR



FOTO: D. STEINER

Weihnachtsfrau Sabine liest vor.

die exklusive Aufmerksamkeit und tauchte begeistert in die Geschichten ein. Vorgelesen wurden die „Silberprinzessin“, eine blinde Meeresprinzessin, und ein liebevoll gestaltetes Buch zum Schnürsenkelbinden. Mit wachem Interesse lauschte das Mädchen den Geschichten, sprach über die Figuren und erzählte stolz, dass ihr der Nikolaus am Tag zuvor ebenfalls neue Bücher (und Schokolade) geschenkt hätte. Die Leseförderung der „KulturPost“ zeigt: Jeder Moment, in dem Kindern vorgelesen wird, zählt. Mit viel Freude werden Geschichten lebendig gemacht – sei es für ein großes Publikum oder für eine einzelne kleine Zuhörerin. Denn Vorlesen schenkt unvergessliche Momente und öffnet Türen in fantastische Welten – und die Eltern durften kurz durchatmen, bevor es wieder weiter auf den Wilhelmsruher Weihnachtsmarkt ging.

Alma Johanna Hoppe

Teil 4 der Adventslesungen am 14. Dezember

Es war erstaunlich voll an diesem Nachmittag. Eltern mit Babys und 6 ältere Kinder warteten bereits auf mich. Ich setzte mein Weihnachtsmützchen auf und stellte mich als Weihnachtsfrau vor und fragte die Kinder nach ihren Namen.

Meine Geschichte handelte von einem kleinen Tannenbaum, der im Wald mit seiner „Familie“ und vielen Tieren lebt. Er wünscht sich sehnlichst, aus dem Wald herauszukommen und nun nahm die Geschichte ihren Lauf. Trotz des Altersgefälles der Kinder hoffte ich, dass alle Gefallen daran fanden. Besonders auch an den lustigen Bildern, die ich herumzeigte.

Da die ganz Kleinen zwischendurch auf sich aufmerksam machten, musste ich recht laut lesen. Am Ende der Geschichte machte der Applaus mich

glücklich. Rechts von mir saß ein Junge, der mir dann noch sagte, dass ich aber doch der „Weihnachtsmann“ wäre ...

Den Abschluss sollte ein Singen des Liedes „Schneeflöckchen Weißröckchen“ bilden. Nur ein kleines Mädchen wollte mit mir singen. Ich nahm sie auf den Schoß und wir sangen 3 Strophen. Danach verabschiedete ich mich und ging glücklich nach Hause.

Nachtrag: Die schönsten Momente im Leben beschern einem die „Kleinen“, die das Herz erwärmen und einem ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Sabine Freyth

Das Theater auf dem Bügelbrett in der KulturPost

Die „Hexe auf Probe“ kam im Oktober zu uns. Gäste waren die Kinder einer 1. Klasse der Grundschule An der Peckwisch aus Reinickendorf, die Spaß an der Aufführung mit den Figuren der beiden Schauspieler hatten und gespannt zuschauten, ob die kleine Hexe ihren Anforderungen wirklich schon gewachsen war ...

Im Dezember begrüßten wir dann Kitakinder aus der „Sternenburg“ und von den „Uhlandzwerge“ sowie einige weitere Gäste zum zweiten Stück „Die guten Freunde“, bei dem selbstgebaute Stabpuppen geführt wurden und die Mundharmonika erklang. Da spielten auch Hänsel, der Kater, und Gretel, die Ziege, mit und es gab den Bauern Rüsteviel und Reime und Lachen und Konzentration.

Wenn wir alle die Daumen drücken, kommen die beiden Schauspieler vielleicht auch in diesem Jahr zu uns, Gelder aus dem KiA-Fond des Bezirksamtes Pankow wurden beantragt. Dann könnte „Gockel Jockel“ noch einmal Kitakinder erfreuen und 3./4. Klassen „Beim Teufel zu Besuch“ sein.

Gaby Lange-Siebenhaar

Und nun zu unserem **Erwachsenenprogramm**, das wie immer von unserem Organisationsteam um Renate Iversen sorgfältig zusammengestellt wurde.

22. November: „Madeira, Insel des ewigen Frühlings“

Das war der Titel einer sehr schönen Bilderreise in der KulturPost. Präsentiert wurde sie von Wolf-Rüdiger Rast, ein Wilhelmsruher, der viele Male diese traumhafte Insel bereist und erkundet hat. Da er auch ein begeisterter Taucher ist, gehörten sehr schöne Bilder von der Unterwasserwelt dieser Insel im Atlantik dazu.

Herr Rast verstand es ausgezeichnet, seinen interessierten Zuhörern die Insel, ihre Menschen und die Flora und Fauna in beeindruckenden Bildern und Videos vorzustellen. Man hatte das Gefühl, dabei zu sein bei der Erkundung dieses Kleinods im Atlantik. Auch die tollen Unterwasserbilder waren einfach faszinierend.

Peter Bütow

30.11./1.12: Zauberei in der KulturPost Wilhelmsruh

An diesen beiden Tagen ging es mal wieder hoch her in der KulturPost

des Vereins Leben in Wilhelmsruh. Es wurde – wie eigentlich jedes Jahr – gezaubert. Aber dieses Mal war es außergewöhnlich. André Kursch – der seit mehreren Jahren ein begeistertes Publikum in der KulturPost im wahrsten Sinne des Wortes verzaubert, hatte eine ganz besondere Überraschung.

Er trat nicht allein auf, sondern im Duo mit einer Zauberin – Johanna Lux. Sie sollten wissen, weibliche Zauberer sind wie Goldstaub – sie stellen gerade mal 8 % aller Zauberer. Johanna Lux ist so ein „Goldstaub“, eine Zauberin in der dritten Generation und sie verstand es ausgezeichnet in ihrer charmanten Art, die Herzen der Zuschauer für sich zu gewinnen. Meines ebenfalls – André möge mir verzeihen.

Sie ließ einen in eine Tüte gesteckten Ehering einer Zuschauerin in Flammen aufgehen, um ihn anschließend aus dem Inneren eines Wollknäuels in einer kleinen Schachtel wieder erscheinen zu lassen. Unglaublich, aber selbst erlebt.

Herr Kursch, wie immer ein Kavaliere der alten Schule – liebt eben sein Publikum, besonders das weibliche. Es war von beiden Zauberern eine absolute Meisterleistung in der Mischung von Magie, Illusion, Täuschung, Fingerfertigkeit und der Einbeziehung des Publikums. Sehr schön, wie auch

die anwesenden Kinder am 1. Advent mitmachen konnten. Zum Abschluss bekamen diese noch einen Zaubertrick zum Mitnehmen geschenkt.

Fazit: Da ich bisher alle Auftritte von André in der KulturPost miterleben durfte, glaubte ich, mich könne nichts mehr überraschen. Ich hab' mich geirrt, das Gegenteil war dank des magischen Duos der Fall.

Peter Bütow

13. Dezember: „Aus dem Brigadetagebuch einer HO Gaststätte“

Andere Zeiten – Das besondere Tagebuch. Am 13. Dezember 2024 lasen Gabriele Chiteala und Angelika Pleger in der ausverkauften KulturPost aus einem ganz besonderen Skript – einem Brigadetagebuch. Ein Brigadetagebuch wurde zu DDR-Zeiten geführt, um die Entwicklung eines Arbeitskollektivs bzw. einer Brigade (heute Team genannt) und die Höhepunkte der gemeinsamen Arbeit zu dokumentieren. So auch in diesem Fall. Hier wird das Arbeitsleben in einer HO-Gaststätte in Berlin-Buch von 1972 bis 1976 recht realistisch und lebendig geschildert. Die beiden Schwestern fanden diese Aufzeichnungen im Nachlass ihrer Mutter und beschlossen, sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



FOTO: D. JÄKEL

Zauberin Johanna Lux.



FOTO: M. KUNERT

Gabriele Chiteala und Angelika Pleger lesen aus einem Brigadetagebuch.

Die Lesung aus diesem originalen Zeitdokument entführte in eine längst vergangene Zeit, in ein Land, das es nicht mehr gibt – begleitet von satirischen Rückblenden, eingespielten und live gesungenen DDR-Hits. Mir persönlich fiel das Wort „dufte“ auf, das die Autorin ziemlich oft benutzte. Und ich erinnerte mich daran, dass wir damals auch sehr, sehr oft „dufte“ sagten, wenn wir etwas schön, toll, ausgezeichnet oder erstklassig fanden. Heute ist „dufte“ vergessen – es gibt andere Worte dafür.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war eine von den Vereinsmitgliedern Susi und Knut zubereitete Soljanka nach original DDR-Rezept. Eine Soljanka durfte damals in keiner HO-Gaststätte fehlen, so auch nicht in unserer Lesung. Diese köstlich riechende und schmeckende Suppe wurde von den beiden in der Pause den Gästen serviert – für jeden eine Kostprobe – natürlich mit Zitrone und saurer Sahne. Dazu gab es Vita Cola und zum Nachttisch Halloren Kugeln und Geleebananen.

Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung mit glücklichen Gästen und zufriedenen Veranstaltern.

Dorothea Jäkel

10. Januar: „Bei Hempels auf dem Sofa“ Jazz und Lyrik mit dem Trio Lá

Mit Jazz und Lyrik wurde schwungvoll das neue Veranstaltungsjahr eingeläutet. Die Stimmung war großartig, als das Trio Lá (zwei Posaunistinnen und eine Pianistin) so bekannte Titel wie Händels Fanfare, „Mackie Messer“ oder „Fly me to the moon“ spielte. Die Musik wurde immer wieder von Gedichten und Texten unterbrochen, die Hartmut Hempel gekonnt vortrug: „Edel sei der Mensch“ von Goethe, „Winternacht“ von Christian Morgenstern oder Mackie Messer, was Hartmut Hempel natürlich sang. Die Besucher waren von Musik und Lyrik begeistert und klatschten ausdauernd, bis eine Fortsetzung von „Hempels Sofa“ versprochen wurde. Diese wird am 14. November stattfinden.



Foto: M. KUNERT

Jazz mit Herrn Hempel auf dem Sofa.

Ursprünglich hatte auch Günther Wolf bei diesem Auftritt mitmachen wollen. Bei der anfänglichen Planung war er noch dabei gewesen, musste dann jedoch aus Alters- und Krankheitsgründen seine Teilnahme absagen. Aber er saß im Publikum. Für ihn gab es am Ende des Abends eine Überraschung. Matthias Schmidt und Andrea Blankenburg vom Vorstand von Leben in Wilhelmsruh e.V. waren gekommen, um ihn zu ehren und an seine Auftritte als Friedrich der Große in der Vorstellungsserie „Preußen kommen“ zu erinnern. Günther Wolf ließ sich seine Überraschung nicht anmerken. Er lief schnell zu alter Form auf und wurde unter dem

Beifall des Publikums verabschiedet. Viele werden seine Auftritte bei uns vermissen, ich auch.

Renate Iversen

17.1.: Eine Exkursion nach Bolivien

Am 17.1.2025 bot uns Magrit Liepe in der KulturPost ein besonderes Highlight. Sie entführte uns mit ihrem faszinierenden Reisebericht und tollen Fotos über das südamerikanische Land Bolivien in eine andere Welt.

Und sie hatte großartige Unterstützung mitgebracht: Die Musikerin Gabi Martin, die auf der Ukulele spielte und Lieder über Bolivien (z. B. über

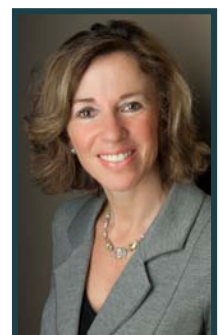
PROQ

Immobilien

Denken Sie an den Verkauf Ihres Hauses/Grundstücks?

Gerne beraten wir Sie. Kostenlos!

Rufen Sie uns an!



Mobil: 0172.381 361 3 - info@proq-immo.de - www.immobilien-nordberlin.de



Foto: I. Groß

Der besondere Dank an Magrit (3. von links).

die Indigenen und über den Karneval) sang. Die bolivianische Autorin Nancy Sanchez „würzte“ den Abend mit ihren Gedichten, die von der chilenischen Lehrerin Claudia Miranda simultan vom Spanischen ins Deutsche übersetzt wurden. Und Magrit erzählte mit ihren großartigen Fotos viel Wissenswertes über den plurinationalen Staat Bolivien mit seiner kulturellen und ethnischen Vielfalt und seiner grandiosen Landschaft und Natur.

Wir erfuhren, dass La Paz mit über 3.500 m über dem Meeresspiegel der höchstgelegene Regierungssitz der Welt, aber nicht die Landeshauptstadt ist. Die Hauptstadt Boliviens ist Sucre. Magrit nahm uns mit zu einer Gondelfahrt mit der berühmten Teleferico-Seilbahn von La Paz auf die Hochebene nach El Alto, was einen spektakulären Blick auf die Umgebung und den schneebedeckten 6.438 m hohen Berg Illimani bot.

Wir sahen beeindruckende Fotos vom Salar de Uyuni, dem mit über 3.600 m höchstgelegenen und über 10.000 km² größten Salzsee der Erde. Mitten auf der Salzpflanze befindet sich die Isla Incahuasi, eine Kakteeninsel mit bis zu 12 m hohen Säulenkakteen. Interessant war auch der Bericht über

das Salzhotel mit seinen aus purem Salz gefertigten Tischen, Sitzgelegenheiten und Betten. Wir erfuhren viel Interessantes über den mit 3.820 m höchstgelegenen Titicacasee, durch den die Grenze zu Peru verläuft. Auf der Sonneninsel im See hatte Magrit ein spezielles Hotelabenteuer mit sehr leckerem Fischessen. Eine der bedeutendsten archäologischen Stätten Boliviens sind die Ruinen von Tiahuanaco, deren Entstehung bis ins Jahr 300 v. Chr. zurückgeht. Sie dokumentieren auch viel über die spätere Inkakultur des 13. bis 16. Jahrhunderts. Die Ausgrabungen laufen noch heute, denn es ist noch lange nicht alles freigelegt. In Tiahuanaco befindet sich auch das ca. 3 m hohe und 4 m breite aus einem Steinblock gehauene „Sonnentor“. Es ist noch heute eine wichtige Kultstätte der Indigenen, die hier zur Wintersonnenwende ihre religiösen Zeremonien abhalten. Beeindruckend fand ich auch, dass Magrit uns nach Vallegrande führte, in dessen Nähe im Jahre 1967 der Revolutionär Che Guevara im bolivianischen Dschungel erschossen wurde. Magrit zeigte uns in Cochabamba eine der größten Christusstatuen der Welt und sie nahm uns mit auf eine Flussschiffahrt auf dem

Rio Mamore in Richtung Regenwald.

Den ganzen interessanten Vortrag „würzten“ die Akteurinnen mit südamerikanischem Essen und Trinken. In der Pause wurden leckere Empanadas mit Dip serviert, die Magrit und Claudia vorher zubereitet hatten. Der Mate-Tee schmeckte für mich allerdings gewöhnungsbedürftig.

Zum Schluss hatte Magrit noch ein kleines Quiz für die Gäste vorbereitet und sie verteilte kleine Preise, die sie aus dem Andenland mitgebracht hatte.

Ingrid Groß

14.2.: loveletters – Ein musikalischer Liebesbrief-Parcours

Könnte es einen besseren Termin für eine Veranstaltung zum Thema „Liebesbriefe“ geben als den 14. Februar? Wohl kaum! Das dachten auch die zahlreichen Zuschauer, die für ihr Kommen mit einem mal amüsanten, mal anrührenden Programm reichlich belohnt wurden. Der Schauspieler Sebastian Zett trug – begleitet von seinem Gitarristen Tim Nouwens – auf unterhaltsame Weise ein breites Spektrum an emotionalen Texten vor, das von Walther von der Vogelweide bis zu Rio Reiser reichte. Großen Anklang fanden die Gesangseinlagen, insbesondere Friedrich Holländers Lied „Eine kleine Sehnsucht“, das die Zuschauer sehr berührte und auf deren Wunsch von Sebastian Zett zweimal gekonnt vorgetragen wurde.

Wolfgang Schmitz



Foto: M. KUNERT

Blumen für die Künstler.

Wilhelmsruh blüht auf – Auch in der Winterzeit!

Zeit für Ruhe und Zeit, um neue Kräfte zu sammeln



Hier ein kurzer Überblick, was seit unserem letzten Beitrag in der Ausgabe Dezember 2024 passiert ist. Wie Sie schon wissen, geht es in unserem vereins- und institutionsübergreifenden Projekt darum, einen Beitrag zur Steigerung der Artenvielfalt in unseren Gärten, Grünflächen und Straßenrändern zu leisten und auch unsere Gemeinschaft in Wilhelmsruh zum Blühen zu bringen.

Die ersten 5 Straßenbäume in der Uhlandstraße sind dank der Firma Cargill erfolgreich gepflanzt worden und weitere werden dieses Jahr folgen. Wir bereiten uns jetzt auf die Entwicklung der sogenannten „Wilhelmsruher Mischung“ vor. Das werden Tütchen mit Blühsamen von heimischen Pflanzen sein, die wir in Wilhelmsruh verteilen wollen. Diese Tütchen sind auch mit einem Beipackzettel versehen, der Infos zum Thema Artenvielfalt und den richtigen Einsatz der Blühsamen beinhalten wird. Fachlich werden wir dabei von der Wildstaudengärtnerei www.wildblueten.de unterstützt. Zur Finanzierung dieses Teilprojektes suchen wir noch Sponsoren!

Das Treffen mit der Wohnungsbaugenossenschaft Wilhelmsruh hat mittlerweile stattgefunden und war sehr vielversprechend. Sie können sich vorstellen, mit uns und der Stiftung Naturschutz Berlin zusammenzuarbeiten und ein Pilotprojekt auf einer der Grünflächen vor ihren Mietshäusern durchzuführen. Dafür wird im Februar/März ein Planungstreffen anvisiert.

Angeregt durch den wunderbaren Beitrag von Jana Brandes über die Zingerwiesen und den Moorschutz im letzten Wilhelmsruher haben wir uns mit Frau Brandes getroffen und wollen jetzt sehen, was wir gemeinsam tun können.

Hier ein Bild vom letzten Treffen der Uhlandstraßeninitiative am 15.11. Wir werden immer mehr!

Dies sind unsere Ideen für dieses Jahr:

- Erneute Organisation einer Pflanzentauschbörse am 26.04. von 10 bis 14 Uhr auf dem Wilhelmsmarkt in Zusammenarbeit mit der AG Grün
- Demonstrative Gestaltung von Teilen der Grünflächen um die Kirche herum mit den entsprechenden Info-Schildern
- Individuelle Blühstreifenprojekte entlang des Fußgängerweges in der Uhlandstraße
- Pflanzung eines Hecken-Ensembles mit Sitzbank auf einer Grünfläche (wer kennt einen schönen Ort dafür? Grünfläche vor dem Aldi-Markt in Rosenthal?)

- Klärung, ob wir einen Beitrag zur Ufer-Bepflanzung unseres renaturierten Sees leisten können
- Blüh-Elemente auf dem Kinderspielplatz in der Hauptstraße?

Das nächste Organisationstreffen von „Wilhelmsruh blüht auf!“ findet am 04.03. um 19:30 Uhr im Büro von learning.de/Hildebrandt in der Uhlandstraße 22 statt.

Wer sich auch tatkräftig engagieren will, kann gerne mit vorheriger Anmeldung dazukommen: marcus.hildebrandt@learning.de

Marcus Hildebrandt



FOTO: M. HILDEBRANDT

Sie machen sich stark für „Wilhelmsruh blüht auf!“.



Tierärztliche Gemeinschaftspraxis

Ute Schäfer & Anita Kapahnke

NEU: Online-Terminvereinbarung!

HUNDE · KATZEN · HEIMTIERE · VÖGEL · REPTILIEN

Röntgen · Ultraschall · EKG · Labordiagnostik

Kardiologie · Dermatologie · Chirurgie

Zahnbehandlung · Fütterungsberatung · Hausbesuche

☎ 498 568 80

Goethestraße 17, 13158 Berlin
www.tierarztpraxis-pankow.de

Mo/Fr
Di/Mi/Do

9 bis 17 Uhr
10 bis 18 Uhr

TERMINSPRECHSTUNDE



Lyrikzauber

Unser Kiez feiert die Literatur

Für Gedichte interessiert sich doch kein Mensch“, ist ein Satz, den man sowohl in den Medien als auch in privaten Gesprächen über Literatur gelegentlich hören kann. Die Verkaufszahlen des Buchhandels scheinen diese Auffassung zu bestätigen. Während Romane teilweise fünfstelligen Auflagenzahlen und mehr erreichen – man denke nur an Volker Kutscher und Sebastian Fitzek – gehen von Lyrik-Neuerscheinungen meist nur wenige Hundert über die Ladentheke, wenn überhaupt.

Umso bewundernswerter ist der Mut des Antiquariats Förtsch und der Buchhandlung „Bücher im Kiez“, die in den vergangenen Wochen zu zwei Veranstaltungen einluden, bei denen das vermeintliche „literarische Stiefkind“ Lyrik im Mittelpunkt stand. Und in beiden Fällen – so viel sei vorweggenommen – wurden die Verantwortlichen für ihre Risikobereitschaft reichlich belohnt, bescherten sie doch den Besuchern wunderbar unterhaltsame und inspirierende Stunden. Eins wurde dabei ganz deutlich: Die Lyrik lebt; viele Menschen in unserem Kiez schätzen sie, wie die nachfolgenden Berichte eindrücklich belegen.

„Lyrik und Jazz“ lautete das Thema am 28. Januar, mit dem Conrad

Förtsch und Katrin Külls erstmals ihr Antiquariat in der Hauptstraße als Veranstaltungsstätte nutzten. Große Anspannung herrschte im Vorfeld. Würde sich überhaupt jemand an einem kalt-ungemütlichen Dienstagabend im Januar auf den Weg machen? Würde sich das Ganze als Flop erweisen? Nein, tat es nicht! Bereits in den Wochen zuvor wurden zahlreiche der liebevoll per Hand gestalteten Eintrittskarten für 5 € im Geschäft erworben. Und geradezu überwältigend dann war der Andrang am Abend selbst. Immer mehr Literaturfans strömten in das Antiquariat, sodass sich am Ende etwa 60 Besucher und Besucherinnen einfanden, für die die Anzahl der bereitgestellten Stühle nicht reichte. Dies aber schreckte keinen ab und in den folgenden zwei Stunden wurden alle für ihr Kommen reichlich belohnt.

Lars-Avid Brischke und Rainer Stolz – die beiden in Berlin lebenden Protagonisten – präsentierten abwechselnd zahlreiche Texte aus ihrem umfangreichen lyrischen Gesamtwerk, das in Literaturzeitschriften, Anthologien und eigenen Gedichtbänden vielfach veröffentlicht worden ist. Durch ihre charmant-unpräntöse Art gelang es ihnen sehr schnell, das Publikum für



Foto: W. SCHMITZ

Auch Lyrik geht durch den Magen.

sich zu gewinnen. Hier waren zwei Sprachartisten am Werke, deren experimentelle, sprachspielerische, immer tiefgründige und zum Nachdenken anregende Gedichte die Anwesenden bestens unterhielten und nicht selten schmunzeln ließen. Wie gut das Vorgetragene ankam, bewies nicht zuletzt der zweite Teil der Veranstaltung, in dem auf Wunsch des Publikums einige der Texte nochmals vorgetragen wurden. Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Erfolg dieses gelungenen Abends leisteten auch die musikalischen Zwischenspiele des anwesenden Pianisten. Auch er – dank seiner klassischen Ausbildung – ein Könnler seines Fachs, der die Zuhörer faszinierte und auf deren Bitte eines seiner Stücke, eine Komposition von Ludovico Einaudi, zweimal spielte. Das Fazit kann somit nur lauten: Eine rundherum erfolgreiche Veranstaltung des Antiquariats Förtsch, die hoffentlich irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft eine Fortsetzung finden wird.

Ähnliches trifft auf das zweite hier zu erwähnende Lyrikereignis zu, das von unserer kleinen, aber feinen Buchhandlung „Bücher im Kiez“ organisiert wurde. Hier fand sich am Nachmittag des 8. Februar ein kleiner Kreis von Literaturliebhabern – auch hier überwiegend weiblichen Geschlechts – ein, um der Lesung von Sabine Koziol beizuwohnen. Sie ist die Ehefrau des 2023 viel zu früh verstorbenen Dichters Andreas Koziol, die im liebenden Geden-



Foto: W. SCHMITZ

Zwei humorvolle Lyriker mit Tiefgang.



FOTO: B. LÜDEKE

Sabine Koziol – eine einfühlsame Rezitatorin.

ken an ihren Mann dessen imposantes lyrisches Werk fortleben lässt. Im Mittelpunkt ihrer durch biographische Erinnerungen bereicherten Lesung stand der 2024 im kookbooks-Verlag erschienene Band „Menschenkunde“. Dieser enthält ein faszinierendes Spektrum sprachgewaltiger, kunstfertiger Gedichte, die zwischen barocker Formenstrenge und expressionistischer Experimentierfreude changieren. Es war eine Freude, der emotional ihrem verstorbenen Mann eng verbundenen Rezitatorin zuzuhören. Es gelang ihr in anrührender Weise, bei einem Titel sogar singend, die unverwechselbare lyrische Stimme eines Poeten zum Klingen zu bringen, der in der literarischen Öffentlichkeit nicht annähernd die Aufmerksamkeit genießt, die ihm unzweifelhaft zusteht. Koziols Gedichte – Alltags-/Stadtimpressionen, Momentaufnahmen, Naturbeobachtungen, philosophische Betrachtungen, Sprachreflexionen – bestehen durch ihren Wortwitz, ihren oft hintergründigen Humor. Sie lassen zudem immer wieder den umfassenden Bildungshintergrund durchscheinen, der Andreas Koziol zur Verfügung stand und ihm erlaubte, hinter die Oberfläche des scheinbar Banalen, des Alltäglichen zu blicken. „Gedichte sind Schiffe in Not“, heißt es in einem seiner Texte. Wie schön, dass wir dank Sabine Koziol einige dieser Schiffe in voller Fahrt erleben durften!

Wolfgang Schmitz

Schon entdeckt? Die Bücherbox

Stellen Sie sich vor, es ist Sonntag und es fehlt Ihnen spontan ein Buch, mit dem Sie es sich auf dem Sofa gemütlich machen wollen.

Dann unternehmen Sie doch einen kleinen Spaziergang zur privat organisierten Bücherbox am Gartenzaun der Hielscherstraße 52. Vielleicht finden Sie ja dort einen Roman, Thriller, Krimi oder auch ein Kinderbuch, das Ihnen kurzerhand Lesevergnügen bereiten kann. Da die Bücherbox vom Tausch lebt, können Sie bei dieser oder nächster Gelegenheit natürlich auch ein Buch aus Ihrem heimischen Lesefundus dort hinterlegen – und so an die Wilhelmsruher Nachbarschaft weitergeben. Eine schöne Idee und zudem eine nachhaltige, nachbarschaftliche Initiative!

Andrea Blankenburg



Hauptstraße 19, Berlin 13158
Telefon 030/64 4798 81

info@handinhand-wilhelmsruh.de
www.handinhand-wilhelmsruh.de

P & K Versicherungsmakler GmbH

- Ihr unabhängiger Versicherungsmakler -

Wilhelmsruh, Rosenthal,
Berlin und Umgebung



Wir beraten Sie umfassend zu allen Versicherungen und prüfen kostenfrei Ihren Versicherungsbestand. Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin!

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.pundk.com.
Garibaldistr. 21, 13158 Berlin - E-Mail: pankow@pundk.com
Telefon: 030 889206-3 - Fax: 030 889206-44

Zwischen Oper und Orgel

Wie ich in Rosenthal/Wilhelmsruh Wurzeln schlug

Im Juni 2017 wäre ich beinahe gestorben. Ich hatte in den Monaten davor meine „Twittermonologe“ komponiert – sieben satirische Lieder auf Tweets von Donald Trump, dessen düstere Präsidentschaft da gerade erst begonnen hatte. Und mich vermutlich mit dem Gift seiner Gedanken infiziert, denn zwei Wochen nach der Uraufführung in Minden wurde bei mir eine ebenso seltene wie lebensbedrohliche Erkrankung festgestellt, die der diensthabende Arzt in der Notaufnahme mit „Ach du Scheiße...“ kommentierte und mich sofort in den OP verschieben ließ. Die nächsten drei Wochen verbrachte ich im Krankenhaus, wurde insgesamt sechs weitere Male operiert und beschloss, mein Leben zu ändern.

Von der Bühne ins Krankenhaus: Ein Blick auf das Musikerleben vor dem Umbruch

Ich lebte damals als Musiker und Komponist in Neukölln, spielte im Heimathafen und im Zebrano Theater, begleitete Stummfilme an der Kino-Orgel im Babylon und komponierte Musik für Theaterproduktionen, Hörspiele und Filme. Ein Leben mit wenig Pausen, häufigen Orts-

wechseln und „Projekten“, die nach wenigen Wochen vergessen waren. Niemand erinnert sich an die liebevoll produzierte Schauspielmusik für das Weihnachtsmärchen an der Vorpommerschen Landesbühne oder die Scores für Hörspielserien wie „Gabriel Burns“ oder „Point Whitmark“. Nach den vielen Operationen und der langen Rekonvaleszenz – während der ich als Folge der Behandlung auch 40 Kilo zugenommen hatte – wollte ich kürzertreten, sesshaft werden und mit meinem Leben etwas Sinnvolles anfangen.

Ein Probespiel ohne Probe: Der Weg nach Wilhelmsruh

Da erfuhr ich, dass die Evangelische Kirchengemeinde Rosenthal-Wilhelmsruh jemanden suchte, der im Rahmen einer Viertelstelle einen Kinderchor aufbauen und Orgeldienste übernehmen würde. Also bewarb ich mich noch vom Krankenzimmer aus, erfuhr im Telefonat, dass man die drei oder vier Bewerber*innen in der kommenden Woche zu einem Probespiel in der Lutherkirche einladen würde. Meine Aufgabe bestand darin, zwei Orgelstücke und ein Lied vorzubereiten, das ich mit den Damen und Herren

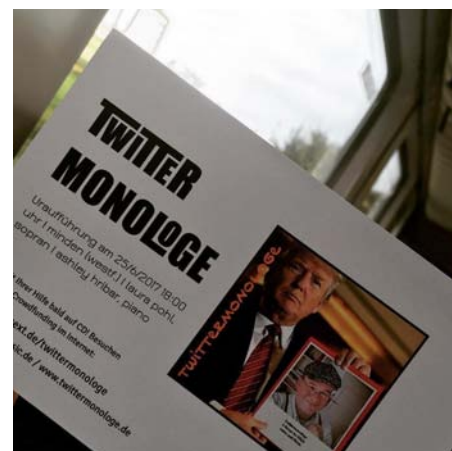


FOTO: M. RÖSLER

Twitter-Monologe.

des Prüfungsgremiums einstudieren sollte. Keine Chance, vorher noch einmal die Orgel auszuprobieren – eigentlich ein „No go“, denn es gibt auf der Welt keine zwei baugleichen Instrumente, und man sollte sich eigentlich ein paar Stunden „einspielen“, bevor man etwas vorspielt. Ich war gerade erst von meiner letzten Operation genesen und traute mir den Weg in den Norden Berlins noch nicht zu. Es musste also ohne Probe gehen.

Die Dorfkirche und ihre Orgel: Liebe auf den ersten Blick

Am Tag meiner Prüfung betrat ich die Kirche, war beeindruckt von der warmen und freundlichen Atmosphäre des Innenraums und trat auf die kunstvoll mitten im Gang platzierte „Luther-Rose“. Den ersten Pedaleinsatz ver stolperte ich (wie gesagt: keine zwei baugleichen Orgeln), entschied mich dafür aber, den ausgewählten Gemeindechoral mit einer besonders modernen Einleitung zu versehen, und brachte anschließend den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates einen Kanon bei, den ich für eine Musikfreizeit komponiert hatte und der einige melodische Fallstricke enthielt.

Große Spannung herrscht beim Mädchenchor „Heart & Soul“ der Evangelischen Kirchengemeinde Rosenthal-Wilhelmsruh: Die 10-jährige Alissia, das jüngste Chormitglied, begeistert aktuell in der 13. Staffel von „The Voice Kids“ auf Sat.1 mit ihrer Stimme. Die Sendung läuft seit dem 21. Februar



© JOY/CLAUDIUS PFLUG

2025 freitags um 20:15 Uhr auf Sat.1 und im Livestream auf Joyn; verpasste Folgen sind dort kostenlos abrufbar. Neben ihrer Chortätigkeit schreibt Alissia eigene Songs. Man darf gespannt sein, wie weit sie es noch schafft!



Manuel an der Kino-Orgel.

FOTO: M. RÖSLER

Eine Woche später erfuhr ich, dass der Gemeindegemeinderat sich für meine Anstellung entschieden hatte. Dienstbeginn am 1. August – aber Pfarrerin Dagmar Althausen bestand darauf, dass ich erst einmal ankommen und den ersten Monat nutzen solle, um mich mit den Verhältnissen vor Ort vertraut zu machen. Und das tat ich.

Die historische Orgel in der Dorfkirche erwies sich als Liebe auf den ersten Blick: ein weiches Tutti, sanfte Register und eine beeindruckende Farbigkeit der Register sowie der originale Erhaltungszustand aus dem Jahre 1902. Es gibt sogar einen sogenannten „Kalkantentritt“, ein historisches Pedal, das von einem Kalkanten bedient wurde, um den Wind für das Instrument zu erzeugen. Bei Orgelführungen habe ich diesen Tritt in den letzten Jahren immer wieder gerne vorgestellt, und wir haben ihn sogar schon einmal in

einem Pfingstgottesdienst verwendet. Zwei Mädchen haben uns über 80 Minuten lang Wind gemacht, das war ganz schön anstrengend. Wie das Ganze aussieht, kann man allerdings heute noch auf unserem YouTube-Kanal nachsehen, wo eine der jungen Sängerinnen das Instrument für ein Schulprojekt erklärt.

Wurzeln schlagen im Kinderchor: Gemeinsame Erlebnisse und neue Chancen

Überhaupt der Kinderchor. In den letzten Jahren haben Wilhelmsruh und Rosenthal einen erheblichen Zuzug erlebt. Viele junge Familien sind hierhin gezogen, weil sie sich die teuren Wohnungen in den Innenstadtbezirken nicht mehr leisten konnten. Dadurch hatte ich von Anfang an das Glück, mit wunderbaren Kindern zu arbeiten. Einige

Mädchen aus der Erstbesetzung von 2017 singen auch sieben Jahre später noch immer als Jugendliche mit mir im Mädchenchor „Heart & Soul“.

Leben zwischen Stadt und Land: Der Reiz von Wilhelmsruh und Rosenthal

In den ersten Jahren bin ich tatsächlich noch von Neukölln nach Wilhelmsruh gependelt, was pro Strecke bis zu 90 Minuten dauerte. Das hat nicht gerade dazu beigetragen, mein Leben zu entschleunigen. Dennoch fühlte ich mich hier sofort wohl und angenommen. Einige Chorfamilien haben mich quasi adoptiert, und mehr als einmal habe ich bei ihnen übernachtet oder Weihnachten mit ihnen gefeiert – das habe ich vorher so noch nie erlebt.

Auch die Vertrautheit oder das familiäre Verhältnis ging so weit, dass es irgendwann hieß: „Du, Manuel, unsere Tochter hat am Mittwoch nur bis zur dritten Stunde Schule. Kann sie dann anschließend zu dir kommen? Ich hole sie nachmittags ab.“ Selbst als ich noch in Neukölln gewohnt habe, bekam ich mehrmals Besuch von Chorkindern, zum Beispiel, um gemeinsam an einem Schulprojekt zu arbeiten, bei dem ich meine Expertise beisteuern konnte. Das war schon ziemlich berührend. Und auch heute kommen die Jugendlichen selbst auf mich zu und fragen mich, ob ich ihnen vielleicht ein paar Tipps geben kann – das ist schon cool.

Sesshaft geworden: Ein neues Kapitel

Seit vier Jahren wohne ich nun endlich in Rosenthal und werde zum ersten Mal in meinem Leben wirklich sesshaft. Man ist nur eine halbe Tram-Stunde vom quirligen Prenzlauer Berg entfernt – und doch bieten Rosenthal und Wilhelmsruh ein echtes Zuhause, das mich endlich ankommen lässt.

Manuel Rösler

Wilhelm gibt keine Ruh – Jahresrückblick und Ausblick 2025

2024 war ein ereignisreiches Jahr, und wir sind stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben. Dank zahlreicher Unterstützung – ob durch Zeit, Engagement oder Spenden – konnten wir zahlreiche Projekte umsetzen und unseren Kiez noch lebenswerter machen. Hier ein Rückblick auf unsere Highlights:

Unser Markt: Ein Ort der Begegnung

- Die AG Markt hat den Wochenmarkt weiter etabliert, regelmäßig geschmückte Kinder-Lesungen organisiert und kostenlos Bücher, Stifte sowie Spielzeug bereitgestellt.
- Im März haben wir gemeinsam den **1. Marktgeburtstag** gefeiert!

Grünes Wilhelmsruh

- Die AG Grün hat die Blumenkübel weiter bepflanzt, regelmäßig gepflegt und gegossen sowie eine weitere Bank gebaut.
- Auf dem Marktplatz vor der Kirche fand im Frühjahr unser erster **Pflanzentauschmarkt** statt.
- Gemeinsam mit den Grünen und dem Rotary Club haben wir mehrere **Clean-Ups** durchgeführt und Wilhelmsruh von Müll befreit.

Kultur und Begegnung

- Die **Theater AG** hat wöchentliche Kurse angeboten, darunter Laien-Theater, Kinder-Theater und Impro-Theater. Im Herbst wurde viermal das selbst verfasste Stück „Das Haus – Der Komödie erster Teil“ aufgeführt.

- Unser Beitrag zum Sommerfest: Gemeinsames Bildermalen und Versteigerung für die Wilhelmsruher Tafel, außerdem Impro-Auführungen und Karaoke.
- Im Dezember haben wir den **ersten Wilhelmsruher Adventsmarkt** organisiert, für den wir einen Weihnachtsbaum spendet haben.
- Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Wilhelmsruh haben wir dafür gesorgt, dass unsere Hauptstraße mit Lichterketten in die richtige Weihnachtsstimmung kam.

Flohmärkte und Feste

- Die **Hofflohmärkte** haben sich als fester Bestandteil im Frühjahr etabliert.
- Im September haben wir zusätzlich einen **Flohmarkt auf dem Marktplatz** vor der Kirche organisiert – mit kostenlosen Ständen für alle Teilnehmer.
- Wir waren beim **Rosenthaler Herbst** und sogar beim **Bürgerfest des Bundespräsidenten** vertreten.

Neue Angebote für den Kiez

- Gemeinsam mit dem Marktbetreiber wurde eine **Fahrradreparatur-Station** vor dem Kiezladen installiert.
- Wir haben Räume in der Roten Schule angemietet, die von der Theater AG für Proben und Kurse genutzt werden.

- **Weihnachtliche Aktionen** wie ein Weihnachtsschmuck-Tauschmarkt und Impro-Theater sorgten für Adventsstimmung.

Unsere Erfolge und Anerkennung

- Einwerbung einer großen Spende von Cargill für die Theater AG
- Anerkennung für eine **Bufdi-Stelle** (Bundesfreiwilligendienst)
- Report über unseren Verein in der RBB-Sendung „Annies Entdeckungen“
- Regelmäßige Berichte über unsere Tätigkeiten im „Wilhelmsruher“

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben – ob regelmäßig oder gelegentlich, im Vordergrund oder Hintergrund, mit Zeit oder Spenden. Gemeinsam haben wir Wilhelmsruh ein Stück lebendiger, schöner und nachhaltiger gemacht. Wir freuen uns schon auf 2025 und darauf, mit euch weiter durchzustarten!

Das sind unsere Termine, die Sie sich schon einmal vormerken können:

- Marktgeburtstag am 22. März
- Frühjahrs-Clean-Up am 5. April (10 Uhr, Treffpunkt S-Bahnhof Wilhelmsruh)
- Pflanzentausch-Börse am 26. April (von 10 bis 14 Uhr Kirchvorplatz, Goethestr.)
- Hofflohmärkte am 15. Juni

*Euer Team von
Wilhelm gibt keine Ruh e.V.*

GOLDSCHMIEDE

Matthias Krüger

Anfertigung von Schmuck in Gold, Silber und Platin
Reparatur, Auf- und Umarbeitung von Schmuck
Fertigung von individuellen Trauringen
Ankauf und Verarbeitung von Altgold

Hauptstraße 28, 13158 Berlin-Wilhelmsruh, Tel.: 91740555
Di. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr, Mo. & Sa. nach Vereinbarung



See-, Feuer-, Erd- und Sozialbestattungen

Ihr Berater im Trauerfall, Erledigung aller Formalitäten!

BESTATTUNGEN LOTHAR SCHULZE

Inh. Anne-Kathrin Kutter

Hauptstraße 20
13158 Berlin
Tel. (030) 916 67 54

schulze.lothar1@gmx.de
www.Bestattung-Schulze-Berlin.de

Gefiederte Vielfalt

Tierleben auf der Baustelle

Vier Entengenerationen haben hier in 2024 das Licht der Welt erblickt. Bisheriger Rekord? Ruhe-raum Baustelle? Enten sind, wie sich hier zeigt, sehr anpassungsfähig. Stören lassen sie sich nur von Menschen mit ihren Hunden. Nicht vom Baulärm. Fischfänger wie Reiher und Kormoran sind nach wie vor ständige Besucher am See. Reichen ihnen die „Reste“ nach dem mehrfachen Abfi-

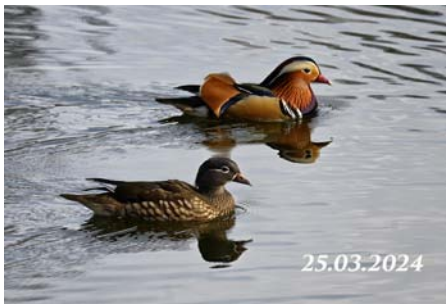
schen im See also immer noch? Es sieht so aus. Sogar die aus Ostasien stammenden Mandarinenten sind wieder gekommen, trotz des Lärms. Die sind irgendwo aus der Gefangenschaft geflüchtet oder wurden wild ausgesetzt. Wollen sie diesmal bleiben?

Im Hinblick auf die vielen abgefischten Karpfen ist festzustellen, dass diese nicht erst in den letzten

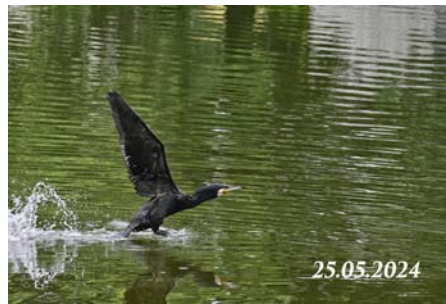
Jahren in den See gekommen sind. Im Zusammenhang mit einer Säuberungsaktion in den 1950er Jahren sind Karpfen eingesetzt worden und haben sich dann in den Jahren vielfach vermehrt.

Und die Baumaßnahmen? Die machen augenscheinlich zügig Fortschritte. Diese Entwicklung schafft Zuversicht.

Harald Bröer



Mandarinenten.



Kormoran.



Reiher.

Fotos: W.-R. RAST

Hast du einen Konflikt?

Wir können helfen

Konflikte sind aktuell allgegenwärtig und in der Anzahl gefühlt auch gestiegen.

Einen davon zur Klärung zu bringen oder zu befrieden, kann Beziehungen neu stärken, eigene Selbstwirksamkeit wieder entfalten und neue Kapazitäten für andere Themen freisetzen.

Wir sind ausgebildete Konfliktbegleiterinnen und möchten Gemeinschaften im Kiez – Familien, Kitas, Schulklassen, Vereine – unterstützen. Daher bieten wir kostenfreie Begleitung an.

Wie funktioniert es? Lerne uns kennen unter www.kellerkinder.online/konflikt-mediation und melde dich gern bei konflikte@kellerkinder.online. Wir schauen gemeinsam, um welchen Konflikt es sich handelt, wen oder was es für eine Klärung braucht und wie es weitergehen kann.

In den kommenden Wochen werden wir dazu einen Themenabend im Wilhelmsruher Antiquariat & Spielzeugladen gestalten und laden recht herzlich dazu ein.

Wir zeigen einen Dokumentarfilm über die Mediation mit Restorative Circles und kommen anschließend darüber ins Gespräch. Die genauen Daten findest du zeitnah am Schwarzen Brett des Geschäfts und auf unserer Webseite.

Lasst uns gemeinsam mutig sein!

Herzliche Grüße Fabian, Alina und Lisa

Zugverspätung in Wilhelmsruh!

Eine Bestandsaufnahme

Am S-Bahnhof Wilhelmsruh tut sich was. Bereits im Januar 2019 erfolgte die Unterzeichnung der Planungsvereinbarung. Das Vorhaben hat die Bezeichnung „Projekt i2030 – Mehr Schiene für Berlin und Brandenburg“. Zur Erinnerung: Am 11. Dezember 2020 erfolgte mit viel „maskierter“ Prominenz aus Politik und Wirtschaft der Spatenstich zum Bau der Heidekrautbahn vor dem S-Bahnhof Wilhelmsruh. Es wurde angekündigt, bis 2023 mit der Bahn in Betrieb zu gehen. Bis heute liegt keine neue Schiene und es fährt kein Zug der Heidekrautbahn.

Ein Erklärungsersuch: Für den Wiederaufbau des Bahnhofs sowie für die ersten 600 Meter der Stammstrecke besteht seit 2010 Baurecht. Lange passierte augenscheinlich nichts. In einer ersten Baustufe erfolgten die Verlegung des Mauerweges und eine Baufeldfreilegung. Eine Asphaltpiste wurde angelegt. Gut für Radfahrer und Fußgänger. Bäume und Sträucher wurden gerodet. Kleingärten

beseitigt und dem Boden gleichgemacht. Optimisten sahen schon 2023 die ersten Züge rollen. Daraus wurde nichts. Am 1. November 2024 war Start für die zweite Bauphase, dem Bau des Regionalbahnsteiges. Berlin stellt zur Überbrückung rund sechs Millionen Euro zur Verfügung, bis die beantragten Bundesfördermittel zur Verfügung stehen. Das Planrecht existiert ab Bahnhof Wilhelmsruh bis zum Bahnübergang Hertzstraße. Bis zur Abzweigung Schönwalde ist das förmliche Planfeststellungsverfahren noch nicht beendet. Das betrifft vor allem die Bereiche Umwelt-, Natur- und Schallschutz. Nach Informationen der NEB müssen die Unterlagen überarbeitet und den Planfeststellungsbehörden 2025 zur Prüfung übermittelt werden. Die entscheiden über das weitere Vorgehen. Danach erfolgt die weitere Terminplanung der NEB AG.

Angesichts der Änderungen bzw. Fortschreibungen wird mit einer Neuauslage der Planungsunterlagen pro

Bundesland gerechnet. Viele Fragen und Einwände mussten und müssen weiter juristisch geklärt werden. Das Gesamtpaket ist bis heute nicht abgeschlossen. Pro und Contra der Zugverbindung stehen sich nicht unbedingt freundlich gegenüber. Aus der Sicht von „Experten“ gibt es in Sachen Kosten-Nutzen-Rechnung viele Vorbehalte gegen die Bahn. Besonders auch gegen den Anschluss bis zum Bahnhof Gesundbrunnen. Aus einer Pressemitteilung der NEB geht hervor: „Zur Geschichte der Heidekrautbahn und Reaktivierung der Stammstrecke: Ursprünglicher Start und Zielpunkt der Heidekrautbahn war Berlin-Wilhelmsruh; dieser wurde mit dem Mauerbau 1961 gekappt. Erst mit der Wiedervereinigung wurde eine Reaktivierung möglich. Die Betriebsaufnahme auf der gesamten, ca. 14 km langen Stammstrecke wird für Dezember 2023 angestrebt. Insgesamt sollen acht Haltepunkte neu entstehen oder reaktiviert werden.“

Wir haben jetzt Februar 2025. Eine lange Zeit ist vergangen, und nun wurde im Bereich des Bahnhofs Wilhelmsruh einiges verändert. Es erfolgte am Bahndamm und im Vorfeld ein erneuter Kahlschlag bei Bäumen und Gebüsch. Sperrgitter wurden weitläufig aufgebaut. Kleine Schilder signalisieren Sperrfelder, wo der Kampfmittelräumdienst zum Einsatz kommt. Es ist bekannt, dass dieses Gebiet im Zweiten Weltkrieg Zielscheibe von vielen Angriffen war. Diese Arbeiten sind in vollem Gange. Ein Termin, wann die Gefahrenbeseitigung beendet ist und wann die weiteren Arbeiten zum Bau des Gleisbettes erfolgen können, steht nicht fest. Die Bahn kommt, wenn auch mit Verspätung. Das Ziel der Reaktivierung der Heidekrautbahn ist es, eine direkte Anbindung über die historische Stammstrecke und Berlin-Wilhelmsruh in die Berliner



FOTO: H. BRÖER

Absperrung bis zum Gleis.

Innenstadt bis zum Umsteigeknoten Berlin Gesundbrunnen zu schaffen. Dies soll zehntausenden Menschen in den wachsenden Umlandgemeinden in Oberhavel und Barnim sowie im Berliner Norden mit dem Märkischen Viertel und dem Gewerbegebiet Pan-kowPark zugutekommen. Die Reaktivierung soll die neue Siedlungsachse weiterentwickeln und den Zuzüglern eine attraktive Verbindung auf der Schiene bieten.

Bis zur Eröffnung der Stammstrecke fließt noch viel Wasser die Panke herunter. Der Bau des Flughafens hat auch 14 Jahre gedauert.

Quellen: [www: neb.de](http://www.neb.de); NEB Kundenmagazin Dez 2024-Januar 2025

Harald Bröer



Foto: H. BRÖER

Beräumung für den Weiterbau.

Unsere Buchhandlung auf dem Weg zur Genossenschaft

Wo stehen wir aktuell?

Wir haben im Wilhelmsruher bereits berichtet, dass unsere Buchhandlung auf dem Weg ist, eine Genossenschaft zu werden. An dieser Stelle vielleicht noch einmal kurz, warum wir das machen: Wir möchten eine Buchhandlung, die Menschen im Kiez gehört und für die Menschen vor Ort da ist. Bei einer Genossenschaft kann man Anteile erwerben und dadurch Mitglied werden, egal ob man aktiv mitarbeiten oder die Sache ideell unterstützen möchte. Jedes Mitglied hat unabhängig von der Anzahl der Anteile nur eine Stimme, damit ist eine Genossenschaft eine besonders demokratische Unternehmensform. Besonders an Genossenschaften ist zudem, dass diese zur wirtschaftlichen Förderung ihrer Mitglieder unterhalten werden. Im Vordergrund steht somit der genossenschaftliche Förderzweck und nicht die Zahlung einer Rendite. Mehr zum Thema ist auf dieser Seite zu finden: <https://genossenschaften.de/de/was-ist-eine-genossenschaft>

Der Weg bis zur Gründung ist nicht ganz unkompliziert, aber wir sind schon ein gutes Stück gegangen. Wir haben eine Satzung besprochen und lassen diese aktuell von einem Genossenschaftsverband prüfen. Sobald mit dem Verband alles geklärt ist, kann es losgehen. Dann folgt die Gründungsversammlung, zu der wir aufrufen werden. Wer jetzt schon mitmachen oder sich einfach informieren möchte, kann gerne eine Mail schreiben an: info@kiezbuch-wilhelmsruh.de

In den kommenden Monaten haben wir zudem spannende Veranstaltungen geplant:

Am 1.3.25 laden wir am Samstagnachmittag zu einer Lesung mit Rüdiger Schlagowski ein. Der in Wilhelmsruh wohnende Autor stellt seinen Fantasy-Roman „Aufbruch aus Imifrech“ vor, es geht um Macht und Intrigen.

Die nächste Veranstaltung ist dann bereits am 6.3.25. Mit „Keine (B)Engel“ sind gleich vier Autorinnen bei uns zu Besuch, für Abwechslung ist gesorgt. Am 20.3.25 stellt Elena Winter ihren Debütroman „Im Orbit“ vor.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher und eine lebendige Diskussion über Literatur und unsere Genossenschaft!

Britta Lüdeke



**Bücher
im
Kiez**

online bestellen...



...lokal abholen



Hauptstr. 20 / Edelweißstr. 1, 13158 Berlin
info@kiezbuch-wilhelmsruh.de
 Tel. 0152 28611655

Die meisten bis 17 Uhr bestellten Bücher und Spiele können Sie bereits am nächsten Tag abholen!

Neues Jahr, neue Chancen: Aktiv gegen Schmerzen

Sport ist gut, weil es die Muskulatur stärkt, die Flexibilität verbessert und die Durchblutung fördert

Der Beginn eines neuen Jahres ist für viele Menschen ein Moment der Reflexion und der Neuanfänge. Für Schmerzpatienten kann dieser Zeitpunkt jedoch auch eine Herausforderung darstellen. Die ständige Präsenz von Schmerzen kann den Alltag stark beeinträchtigen und die Lebensqualität mindern. Doch es ist nie zu spät, aktiv gegen diese Beschwerden vorzugehen.

Sport und regelmäßige Bewegung bietet nicht nur Linderung, sondern wirkt auch präventiv gegen Schmerzen vor. Schwachstellen und Fehlhaltungen können dadurch ausgeglichen werden. Es ist wichtig, frühzeitig mit gezielten Übungen zu beginnen, um Schmerzen gar nicht erst entstehen zu lassen. Viele Menschen glauben, dass sie erst dann handeln sollten, wenn die Schmerzen akut sind. Doch gerade die regelmäßige Durchführung von Übungen kann helfen, die Muskulatur zu stärken und die Beweglichkeit zu fördern. So wird das Risiko von Verletzungen und chronischen Schmerzen erheblich reduziert.



FOTO: E. PUDEL

E. Pudel – Der Schmerzgekämpfer.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Etablierung fester Zeiten in der Woche für Behandlungen oder Übungen. Indem man sich feste Termine setzt, schafft man eine Routine, die es einfacher macht, dranzubleiben. Ob es sich um wöchentliche Sport-Einheiten oder tägliche Übungen zu Hause handelt – Kontinuität ist der Schlüssel zum Erfolg. Es ist ein weit verbreiteter Irrglaube, dass man zu alt sei, um etwas gegen Schmerzen zu unternehmen. Tatsächlich kann jeder, unabhängig vom Alter, von Sport und Bewegung profitieren. Die Anpassung der Übungen an individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten ermöglicht es, auch im Alter aktiv zu bleiben und die Lebensqualität zu steigern. Das neue Jahr bietet die perfekte Gelegenheit, um aktiv gegen Schmerzen vorzugehen. Lassen Sie nicht zu, dass Schmerz Ihren Alltag bestimmt. Machen Sie den ersten Schritt – für ein schmerzfreieres Leben!

Erik Pudel

Physiotherapeut & Heilpraktiker für Physiotherapie

Erik Pudel



Private Physiotherapie | Schmerztherapie | Traditionelle Chinesische Medizin | Prävention

Seegerstraße 17
13158 Berlin0173 / 2002794
erikpudel.pt@gmx.de
www.physioerik.de

Das Problem Einsamkeit

... und was man dagegen tun kann

Sicherlich kennen auch Sie jemanden, der sich einsam fühlt. Möglicherweise haben Sie selbst gelegentlich mit diesem Gefühl zu kämpfen. Sollte dies der Fall sein, so stünden Sie damit keineswegs alleine, denn Einsamkeit ist mehr als ein individuelles Schicksal; sie ist ein gesellschaftliches Phänomen, das in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Gerade in einer Großstadt wie Berlin ist das Risiko, in der Anonymität zu versinken und zu vereinsamen, groß. Oft betrifft es ältere Menschen, aber keineswegs ausschließlich. Aktuelle Forschungsergebnisse sprechen in diesem Zusammenhang von einer U-förmig verlaufenden Kurve mit den höchsten Einsamkeitsraten zwischen 18 und 30 sowie in der Altersgruppe ab 75 Jahren. Wir haben es hier somit mit einem Problem zu tun, das über Generationen hinweg viele betrifft und im Extremfall zu schwerwiegenden Krankheiten führen kann.

Wurde und wird dieser Sachverhalt auch oft tabuisiert – wer gibt schon gerne zu, unter Einsamkeit zu leiden – so wächst doch zum Glück seit geraumer Zeit die Einsicht in die Notwendigkeit, aktiv zu werden und den Betroffenen zu helfen. Ein gutes Beispiel hierfür liefert unser Nachbarbezirk Reinickendorf. Ende vergangenen Jahres lud dort das Bezirks-

amt zu einem Einsamkeitstreffen, um gemeinsam mit Experten und Bürgern nach Lösungen zu suchen. Außerdem schuf Reinickendorf als erste Kommune in Deutschland bereits 2023 den Posten einer Einsamkeitsbeauftragten. Offensichtlich hat man die Tragweite des Problems dort erkannt.

Wie sieht es bei uns im Kiez aus? Um dieser nahe liegenden Frage nachzugehen, hat sich der „Wilhelmsruher“ vor einigen Wochen mit einem Menschen getroffen, der prädestiniert erscheint, zum Thema Einsamkeit Stellung zu nehmen. Es handelt sich um **Waltraud Zerbel**, die unser Journal bereits mehrfach mit eigenen Beiträgen bereichert hat. Die geistig wie körperlich bemerkenswert rüstige 90-Jährige, geboren in Schlesien, lebt seit 1976 in Wilhelmsruh und dürfte vielen Bewohnern nicht zuletzt durch ihre im Ehrenamt durchgeführten Geburtstagsbesuche bei Menschen ab 85 und Ehepaaren ab dem 60. Hochzeitstag bekannt sein. Diese erfüllende Tätigkeit übt sie im Auftrag des Bezirksamtes bereits seit 10 Jahren aus und kommt dabei monatlich auf 5-6 Besuche. Dabei begegnet sie immer wieder Senioren, für die das Alleinsein eine große Belastung darstellt. Bei diesen Gesprächen, so berichtet sie, macht sie oft die Erfahrung, dass die besuchten Jubilare dankbar für

die Gelegenheit sind, ihr Herz auszusprechen, weil ihnen jemand zuhört.

Ihnen und allen anderen Betroffenen empfiehlt Waltraud Zerbel den Seniorenclub in der Toller 15 als ideale Einrichtung im Kampf gegen die Vereinsamung. In unserem Gespräch macht sie deutlich, wie wichtig ihr dieser Ort ist. Seit 26 Jahren verbringe sie täglich eine bis vier Stunden im Club. Dort leitet sie zum einen seit 2012 den Malkurs, der 15 Teilnehmerinnen umfasst und donnerstags von 13 bis 17 Uhr stattfindet. Neue Malfreunde seien hier ebenso willkommen wie im Chor, der sich mittwochs von 17:45 bis 19:45 Uhr trifft. „Der Chor ist sehr wichtig für mich. Singen schafft Lebensfreude und erzeugt ein wunderbares Gemeinschaftsgefühl“, merkt sie an und ergänzt: „Man muss nur die Schwellenangst überwinden und den Mut haben, aus sich rauszugehen, auf Menschen zuzugehen. Manchmal reicht schon ein freundliches Lächeln, um den ersten Schritt aus der Einsamkeit heraus zu schaffen.“ Einen geeigneteren Ort zur Überwindung der Vereinsamung als „ihren“ Seniorenclub kann sich Waltraud Zerbel nicht vorstellen. Deshalb lautet ihr Schlussappell an alle älteren Wilhelmsruher: „Schauen Sie bei uns vorbei! Wagen Sie den ersten Schritt! Sie werden es nicht bereuen.“

Wolfgang Schmitz



© UNSPLASH: NOAH SILLIMAN

Hand- Andreas Schröder
greiflich
 Praxis für
 Physiotherapie

13158 Berlin, Goethestr. 2 Telefon 030/91 49 04 07
 Mobil 0172/3 14 15 36 Fax 030/54 82 79 68
 andreas.schroeder@handgreiflich-berlin.de
 www.handgreiflich-berlin.de

Abenteuer Asien

Ein Reisebericht aus erster Hand, Teil 2

Anmerkung der Redaktion: Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, folgt hier der 2. Teil des spannenden und erlebnisreichen Berichts über die Reise von Dietlind und Manfred Sommerfeld nach Vietnam und Kambodscha.

Bevor wir von Da Nang, der nächsten, kurzen Station, aus, nach Saigon flogen, gab es im dortigen Museum noch viele Skulpturen aus den Tempeln des Cham-Königreiches, die vor dem weiteren Verfall gerettet wurden, zu sehen.

Saigon, seit 1976 in Ho Chi Minh Stadt umbenannt. Der neue Name wird in Vietnam nur im offiziellen Sprachgebrauch verwendet. Die Stadt befindet sich in der tropischen Klimazone.

Saigon ist die größte Stadt und das wirtschaftliche Zentrum des Landes. Eine Vielzahl von Kolonialbauten aus der französischen Zeit (Bild 1), aber auch ein modernes Stadtzentrum sind zu bewundern. Das alte Hauptpostamt, die Kathedrale Notre Dame, das alte Rathaus, heute Sitz des Volkskomitees und das Opernhaus seien genannt. Alle Bauwerke in Bestzustand.

In Saigon gibt es das Kriegsopfer- oder Kriegsrelikte-Museum. Ein beeindruckendes und zugleich erschreckendes Dokument des Vietnam-Krieges. Waffen, Fahrzeuge und vor allem grausame Bilder von Kriegsreportern, die wir so noch nie gesehen haben, führen diesen absur-

den Krieg gegen das vietnamesische Volk vor Augen. (Bild 2)

Eine Bootsfahrt im Mekongdelta, der Besuch einer Schau-Manufaktur für Reisprodukte, wie Reispapier, Puffreis, Reisschnaps und Reissüßigkeiten stehen auf dem Programm. Aber die Hauptsache in Can Tho ist der Besuch des schwimmenden Marktes von Cai Rang. Sehr früh fahren wir mit einem Boot durch die Wasserstraßen des Deltas zum schwimmenden Markt. Größere Schiffe, die Großhändlern gehören, beladen mit Tonnen Ananas, Melonen, Zwiebeln, Jackfrüchten, Durian-Früchten und vielem mehr, ankern dort. Kleinere Boote der Händler und anderer Einkäufer legen an diesen an und versorgen sich mit den angebotenen Waren, die dann per Hand von Boot zu Boot geworfen werden. Es ist ein reges Treiben, Lärm der Motoren, die Gespräche der Händler und Käufer, dazwischen kleinere Boote mit Getränken, Suppenküchen und Gegrilltem, das von Boot zu Boot als Frühstück verkauft wird. (Bild 3) Zwei große Runden haben wir durch diesen Markt auf dem Wasser gedreht, ein großes Erlebnis.

Die Reise geht weiter Richtung Kambodscha. Chau Doc ist die Grenzstadt, in der wir noch eine Nacht verbringen müssen, ehe das Schnellboot uns in 5 Stunden auf dem Mekong nach Pnom Penh bringt. An der Landesgrenze müssen wir kurz ans Ufer, um in der Grenzkontrollstelle unser Visum zu

bekommen. Dann geht es weiter, vorbei an großen Kapok-Bäumen, Bananenplantagen, einem gigantischen, am Ufer liegenden Buddha und mit Sand beladenen Frachtern. Kambodscha verkauft Sand vom Grunde des Mekong als Baustoff für Beton an die Golfstaaten, denn mit Wüstensand ... kein Beton.

Wir sind in der Hauptstadt des Königreiches Kambodscha. Dort ist der 1865 fertiggestellte Königspalast eine große Sehenswürdigkeit.

Eine prachtvolle Palastanlage mit Thronsaal und vielen Pavillons, die für Besucher geöffnet sind, sind zu bestaunen. Lediglich ein kleiner Teil des Komplexes ist dem König als Wohnbereich vorbehalten. Im Nationalmuseum sind Ausstellungsstücke der alten Khmer-Kultur zu sehen.

Noch ein Flug und dann erreichen wir Siem Reap, eine kleinere Stadt nahe den Tempelanlagen von Angkor, unserem absoluten Höhepunkt der Reise. Die ca. 70 Tempel sind über eine Fläche von etwa 200 qkm verteilt. Im 15. Jhd. wurde Angkor als Hauptstadt aufgegeben und seit dieser Zeit begann der Verfall. Von den tausenden Häusern, Ställen und Nebengebäuden der Dörfer und Städte um die Tempel ist nichts mehr vorhanden. Nur die steinernen Tempelbauten haben die Zeit überdauert, sind vielerorts vom Dschungel und riesigen Tetrameles-Bäumen überwuchert worden. (Bild 4) Wir besichtigen fünf verschiedene Tempelanlagen und fahren zwischen diesen mit gemieteten



Bild 1.

FOTOS: M. SOMMERFELD



Bild 2.



Bild 3.

Tuktuks hin und her. Es sind Tempel verschiedenster Art. Im 10. Jhd. von hinduistischen Priestern erbaut, ein anderer ein ursprünglich buddhistisches Kloster aus dem 7. Jhd., dann ein Tempelberg aus den 10. Jhd.

Am letzten Tag – Angkor Wat, dem sicher berühmtesten Bauwerk von Angkor. (Bild 5)

Mitten im Dschungel eine Tempelanlage aus dem 12. Jhd. Es ist der weltweit größte Sakralbau, in dessen Mauern mal 20.000 Menschen lebten. Fünf Türme, Prasate genannt, bilden den Hauptteil, herum Galerien, Pavillons, Kreuzgänge, Terrassen und Wasserbecken. Lange Gänge mit Reliefs von Fest- und Schlachtszenen an den Wänden. Von den Türmen haben wir einen weiten Blick ins Land und sehen die Lage der Anlage mitten im Dschungel.



Bild 4.

Zum Abschluss, bevor es zurück in die Heimat geht, besuchen wir ein von Studiosus gefördertes Schulprojekt, in dem die Schüler zusätzlich Englisch- und Computerunterricht haben.

Es war eine wunderbare, erlebnisreiche, von vielem Neuen geprägte und anstrengende Reise in eine andere, neue Welt.

Manfred Sommerfeld



Bild 5.

Energiegenossenschaft Wilhelmsruh

Jetzt wird es ernst!

Während unseres letzten Treffens am 23. Januar in der Kultur-Post haben wir entschieden, jetzt ganz konkret in die formale Gründungsphase einzusteigen.

Wir holen uns gerade die verbindlichen Absichtserklärungen der an der Gründung der Genossenschaft interessierten Personen ab, mit denen wir dann in die finale Abstimmung der Genossenschaftssatzung gehen werden. Ende März/Anfang April wird dann die Gründungsveranstaltung stattfinden. Wir streben an, im darauffolgenden Prozess von einer externen Person auf die weiteren formalen Schritte der Zulassungsprüfung für Energiegenossenschaften professionell vorbereitet zu werden.

Danach werden wir uns auf die Öffentlichkeitsarbeit stürzen, um möglichst viele Mitglieder für unsere Genossenschaft in Wilhelmsruh/Rosenthal und benachbarte Gebiete zur Realisierung unserer lokalen Energie-Projekte zu gewinnen.

Wir scheinen aber schon jetzt mit unserer Initiative einen spannenden Beitrag zum gesellschaftlichen Engagement in unserem Bezirk zu liefern: Die Morgenpost und die Leitstelle Klimaschutz des Bezirksamtes Pankow haben Kontakt zu uns aufgenommen und würden gerne mehr über unsere Initiative wissen.

Wer nach der Gründung Mitglied werden und damit einen Beitrag zur Energiewende und zum demokratischen Miteinander in unserem Kiez leisten will, kann sich schon mal gerne bei marcus.hildebrandt@learning.de melden.

Marcus Hildebrandt



Eltern- und Familienberatung

Petra Wohlgemuth, Praxis im Turm

Goethestr. 6, 13158 Berlin

Telefon 030-498 568 73

kontakt@petra-wohlgemuth.de

www.petra-wohlgemuth.de

Beratung/Coaching für

* Eltern, Familien

* Alleinerziehende

* Kinder/Jugendliche

* Kindergärten/Schulen

Blick eines Briten auf die Wahlen in Deutschland

Manchmal kann es sehr hilfreich sein, zu erfahren, was ausländische Mitbürger über das politische Geschehen in Deutschland denken. Der seit Jahren in Wilhelmsruh lebende Clive Herbert West tut genau dies in seinem nachfolgenden Artikel. Hierin stellt er die Frage, ob und inwieweit die CDU das Wort „christlich“ noch zurecht in ihrem Namen trägt. In seiner Definition einer „christlichen Gesellschaft“ bezieht sich der Verfasser auf den britisch-irischen Literaturwissenschaftler und Schriftsteller C. S. Lewis (1898-1963), einen seiner Meinung nach „intellektuellen Giganten“, der selber bekennender Christ war und in seiner Analyse des kapitalistischen Systems der Gegenwart genuin christliche Werte wie Mildtätigkeit, Mitmenschlichkeit und Solidarität vermisst. Eine Haltung, die sich offensichtlich mit der unseres Autors deckt.

Viel Spaß beim Lesen!

The German Election 2025: A Landmark

By the time you are reading this „The Best Man“ will have won the 2025 Election in Germany and will be making decisions as to what kind of coalition he finds most agreeable. That still sounds more democratic doesn't it, compared to Britain's „First Past the Post“ system? As I write Germany's Christian Democratic Union is lea-

ding in the polls, one might say as usual, given its record since 1949 of having nearly always been „Top Dog“. Does the „Christian“ tag though still apply in the year 2025? And did it then, given that from 1949 on it meant an abundance of goods for all and billboards to represent those trophies, a sort of return to an earthly paradise?

One of the intellectual giants of the twentieth century, a Christian apologetic, C.S.Lewis, wrote in 1952: „The New Testament, without going into details, gives us a pretty clear hint of what a fully Christian society would be like. Perhaps it gives us more than we can take. It tells us that there are to be no passengers or parasites: if man does not work, he ought not to eat. Every one is to work with his own hands, and what is more, every one's work is to produce something good: there will be no manufacture of silly luxuries and then of sillier advertisements to persuade us to buy them. And there is to be no ‚swank‘ or ‚side‘, no putting on airs. To that extent a Christian society would be what we now call Leftist.“

C.S.Lewis went on to say - this was originally a BBC Broadcast Talk - „If there were such a society in existence and you or I visited it, I think we should come away with a curious impression. We should feel that its economic life was very socialistic and, in that sense, ‚advanced‘, but that its family life and its code of manners were rather old

fashioned - perhaps even ceremonious and aristocratic. Each of us would like some bits of it, but I am afraid very few of us would like the whole thing.“

Naturally C.S.Lewis goes on a bit and asks us if our economic system hasn't got us into trouble. He tells us that „three great civilisations had agreed in condemning the very thing on which we have based our whole life“: the ancient Greeks, the Jews in the Old Testament and the Christian teachers of the Middle Ages. And that is - lending money at interest. But since Mr Lewis is not an economist he admits to not knowing „whether the Investment system is responsible for the state we are in or not.“ I'm afraid I can't help either and rather suspect it has something to do with our imperfect ‚human all too human‘ nature.

Finally there is one more point. And C.S.Lewis concludes: „In the passage where the New Testament says that every one must work, it gives us a reason ‚in order that he may have something to give to those in need‘. Charity“ (caritas, actually Christian love) “ - giving to the poor - is an essential part of Christian morality.“ To stop giving as a consequence of believing that a world (Lewis writes ‚society‘) without poverty might be produced is to „part company with all Christian morality“.

And, dear Reader, did the Best Man, or Woman, win?

Clive Herbert West. February 2025

DIE TOP-ADRESSE FÜR

- kompetente Beratung
- Kontaktlinsenanpassung
- Kostenlose Sehtests
- Prismenkorrektur
- Rechnergestützte Brillenanpassung
- Individuelle Gleitsichtgläser



-PARTNER

AUGENOPTIK



CONRAD

Marken-Gleitsichtgläser
149,00 €

Hartschicht, Entspiegelung
mit Sehstärke bis +/- 6 DPT; + 2 CYL

Hauptstr. 7 · 13158 Bln.-Wilhelmsruh
Mo-Fr 9-19 Uhr Sa 9-13 Uhr
☎ **916 47 51**

89443-1



floristeria

ramona semt

kreative Floristik für jeden Anlass

Hauptstraße 21 * 13158 Berlin

Tel: 030-9163870
Fax: 030-9164625

www.floristeria-semt.de

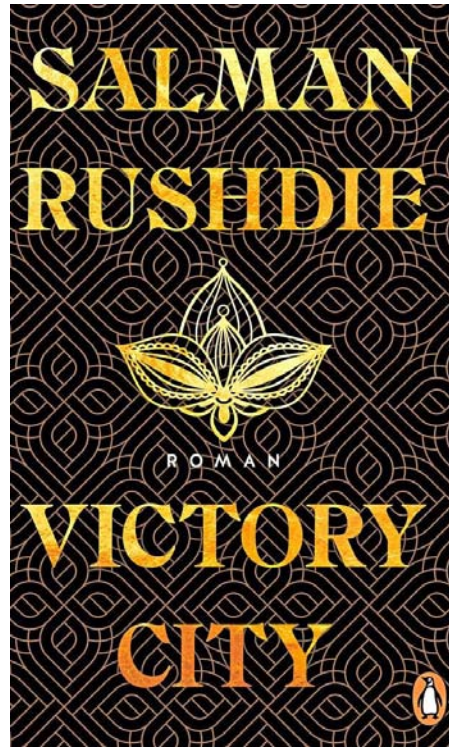
„Worte sind die einzigen Sieger“

Der Triumph der Literatur

Mit dem in der Überschrift genannten Zitat endet ein Roman, dem man aus meiner Sicht voller Überzeugung die Adjektive fulminant, eindrucksvoll, außergewöhnlich zuschreiben kann. In seiner vorläufig vorletzten Publikation „Victory City“ aus dem Jahr 2023 hat Salman Rushdie ein durchweg imposantes Werk vorgelegt, das in seiner epischen Breite und sprachlich-literarischen Anmutung den Vergleich mit antiken Epen nicht zu scheuen braucht und zudem kunstvoll an die Tradition des Märchens anknüpft.

Auf über 400 Seiten entfaltet der Autor ein historisches Panorama und facettenreiches Gesellschaftsportrait, das einerseits im Indien des 14. Jahrhunderts spielt und andererseits zahlreiche aktuelle Bezüge auf den Zustand der Menschheit im Jahre 2025 beinhaltet. Bereits die Ausgangssituation der folgenden Handlung verdeutlicht Rushdies Affinität zum Genre des Magischen Realismus. Wir werden hier Zeuge des wundersamen Entstehens der Stadt Bisnaga – der Victory City – mittels einer Handvoll wirkungsmächtiger Samen, ausgestreut von zwei Brüdern im Auftrag von Pampa Kampana, der Protagonistin des Romans. Über die mit übermenschlichen Kräften ausgestattete Prophetin und Poetin erfahren wir im ersten Satz, dass sie „am letzten Tag ihres zweihundertsiebenundvierzig Jahre währenden Lebens ... ihr gewaltiges Prosagedicht über Bisnaga“ beendete und es als „Botschaft an die Zukunft“ in einem viereinhalb Jahrhunderte später entdeckten Tonkrug vergrub.

Pampa Kampanas fiktiver Bericht entführt die Leserinnen und Leser in eine Welt voller dramatischer Ereignisse, in eine von Gewalt wie Liebe gleichermaßen geprägte Epoche, in der es um Macht, Treue, Verrat, Menschlichkeit geht, in eine Welt



also, die uns auch in der heutigen Zeit keineswegs fremd ist.

Die schier überwältigende Fülle an Charakteren, Handlungsarten und Ereignissen stellt hohe Anforderungen an die Konzentration des Lesepublikums, das aber dank Rushdies erzählerischer Brillanz und sprachlicher Virtuosität nicht den Zugang zu diesem Epos verliert. Definitiv hilfreich bei der Lektüre ist zudem die immer wieder aufblitzende Ironie, die stellenweise in Situationskomik gipfelt und dabei vor deftigen Formulierungen nicht zurückschreckt. So erfahren wir im Schlussteil, dass der letzte Herrscher Bisnagas, ein verschlagen-intigianter Quartalssäufer, die entscheidende Schlacht verliert, weil er inmitten des Kampfgetümmels von seinem Kriegselefanten absteigen muss, um – wörtliches Zitat – „zu pissen“, was ihn im wahrsten Sinne des Wortes den Kopf kostet. Selten habe ich eine Textstelle gelesen, die die Lächerlichkeit und Banalität so mancher Mächtiger derart gelungen-humorvoll darstellt.

Abschließend eine Anmerkung zu dem in der Überschrift angeführten Zitat: Der schlichte Satz „Worte sind die einzigen Sieger“ ist aus meiner Sicht Rushdies trotzige und selbstbewusste Antwort an seine ihn seit der Fatwa von 1989 nach dem Leben trachtenden Feinde. Mögen sie ihn auch noch so hasserfüllt verfolgen und in seiner Freiheit einschränken. Seinen Triumph des Wortes, der Literatur also, können sie nicht verhindern. Sein Werk überdauert alle Vernichtungsversuche, es ist unzerstörbar. Welch ein Credo!

Wolfgang Schmitz, Im Januar 2025

Sie möchten einen Artikel schreiben?
Aber gerne doch! Hier sind unsere
Format-Vorgaben:

Ihre Texte sollten für eine Seite etwa 500 Wörter, für 2 Seiten ca. 1.100 Wörter umfassen. Natürlich sind kürzere Beiträge auch in Ordnung. Bitte nutzen Sie für Ihre Niederschriften eine Word-Datei o. ä. Wenn vorhanden, lassen Sie uns passende Fotos als jpg-Datei separat zur Textdatei zukommen. Optimal mit Vorschlag zur Bildunterschrift, zwingend notwendig der Name des Fotografen. Wir gehen davon aus, dass sämtliche Personen, die auf den Fotos zu sehen sind, ihre Zustimmung zur Veröffentlichung im Wilhelmsruher gegeben haben. Die Redaktion behält sich Kürzungen/Korrekturen von Beiträgen vor. Sie sind interessiert? Dann setzen Sie sich bitte per Mail mit dem Redakteur Wolfgang Schmitz in Verbindung. Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de. Es besteht aber auch die Möglichkeit, uns in der KultuPost (Hauptstraße 32) etwas Handschriftliches zu hinterlassen.

Was macht eigentlich ...

Der Kiezladen stellt vor

In dem festen Glauben, dass es den Wilhelmsruher noch ein paar Jahrzehnte geben wird und auch die Autorin dieser Zeilen noch so lange durchhält, stellen wir in jeder Ausgabe eine Kollegin, einen Kollegen aus dem Kiezladen vor. Immer schön paritätisch ist nach Marcel (Weihnachtsausgabe) jetzt eine KollegIN dran.

Seit 4,5 Jahren betreiben 5 Hauptverantwortliche und viele weitere Zurückgebliebene den Kiezladen in der Hauptstraße, und zwar, falls es noch jemand nicht weiß: zu 100 % ehrenamtlich.

Die Motivation dahinter war und ist, die traurige Einkaufswüste Wilhelmsruh mit einem kleinen Laden zu beleben, in dem man sich treffen, plaudern, umschauen, ja, auch etwas einkaufen kann. Man kann sogar ganz ganz viel dort einkaufen und zwar ausnahmslos korrekte Waren, die nachweislich zu sehr fairen Bedingungen hergestellt, soweit möglich auf kurzem Wege zum Kiezladen gekommen und alle, ausnahmslos alle, etwas Besonderes sind. Alle Mitstreiter versprühen gute Laune und die

meisten sind einer mehr oder weniger kleinen Plauderei nicht abgeneigt.

Auch kann man wundervolle Tipps bekommen – und da sind wir schon beim Thema: Wenn **Uschi** im Kiezladen ist, gibt es legendäre Tipps, z. B. wie man den mächtigen Quark verdünnt und cremig bekommt (der Quark ist erst wieder im frühen Sommer erhältlich, dann gibt's auch wieder den Tipp). Kein Hausmittel ist ihr fremd, keine Kniffe und Tricks, die sie nicht kennt. Und als sehr langjährige Wilhelmsruherin kann sie viel über den Kiez erzählen.

Trifft man im Laden auf Uschi, geht man immer ein wenig klüger heraus, als man hineingekommen ist.

Uschi ist seit Tag 1 dabei, Gründungsmitglied des Vereins **Wilhelmgibt-keine-Ruh** und auch von Anfang an im Kiezladen aktiv.

Sie ist die personifizierte Hilfsbereitschaft: Mehrmals pro Woche betreut sie in einer Pankower Familie 2 wilde Jungs, kontrolliert deren Hausaufgaben und bekocht sie fein & gesund. Sie hilft Freunden und Verwandten im Haus-

halt, strickt für alle Socken, näht und repariert kaputte Kleidung. Außerdem ist sie zuverlässige Wahlhelferin.



Wann immer irgendwo jemand gebraucht wird, mit Uschi kann man fest rechnen!

Vor kurzem erkrankte eine Kollegin an Demenz. Nun kümmert sich Uschi liebevoll zusammen mit einer Freundin um die Erkrankte, begleitet sie nach gemeinsamen Unternehmungen nach Hause, wenn nötig bis zum Bett, schaut nach Alltäglichem und hilft – wie immer – wo sie kann.

Erstaunlicherweise findet sie zwischendurch tatsächlich noch Zeit für Sport & Kultur.

Im nächsten Wilhelmsruher stellen wir dann wieder einen Kollegen vor.

M.B. Steinacker

im Kiezladen kannst Du

verpackungsfrei

einkaufen

Kaffee **Tee** Roter Tee
 Kräutertee Earl Grey
 grüner Tee schwarzer Tee
Eier **Käse** Schinken Nüsse Cashewkerne
 Wurst Lorbeerblätter Pfeffer Chili
Haferflocken **Gewürze** Curry Oregano Majoran Paprika
 gekörnte Brühe Thymian
Seife Shampoo Spüli
 Kartoffeln
 conditioner Putzmittel **Waschmittel**



Veranstaltungsvorschau

Liebe Leser, vor nahezu jeder Veranstaltung, die in der KulturPost stattfindet, geht es in unserem Team um die gleiche Frage: sollen wir einen Eintrittspreis verlangen und wie hoch darf dieser sein? Oder sollen wir den Termin kostenlos anbieten und darauf hoffen, dass unsere Besucher uns beim Weggehen eine Spende hinterlassen, die ausreicht, um die Kosten zu decken? Die KulturPost wird ausschließlich durch Spenden und Zuwendungen finanziert und unser Verein hat sich auf die Fahnen geschrieben, die Kultur in Wilhelmsruh durch bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich und ohne Entlohnung und wir versuchen, einiges zu bewegen: durch Betreiben der Bibliothek, durch Leseförderung für die Jüngsten, durch das Kümmern um den Wilhelmsruher See und vieles mehr. Alle diese Angebote sind für unsere Nutzer kostenlos. Einer unserer Arbeitsbereiche ist auch die Organisation von Veranstaltungen und hier weichen wir des Öfteren vom Prinzip der Kostenlosigkeit ab. Wir versuchen, ein abwechslungsreiches und qualitatives Programm zusammen zu stellen und ein Teil der Künstler, die bei uns auftreten, verlangt ein Honorar von uns. Dafür haben wir vollstes Verständnis. Die Auftretenden müssen das ja, wenn sie von ihrer Kunst und ihrem Talent leben wollen. Und wir bitten deshalb auch Sie, liebe Leser, um Verständnis, wenn Sie bei uns für eine Vorstellung 5, 7 oder 10 Euro bezahlen müssen. R. Iversen

Und nun wollen wir Sie auch gleich zu den nächsten Veranstaltungen einladen:

Am 28. Februar um 19 Uhr liest Annemarie Bruhns aus ihrem Roman „IOSUA – ein Leben im Schatten“. Es geht um den Kampf eines jungen Mannes gegen Vorurteile und Diskriminierung, für Freiheit und Momente des Glücks. Die Buchschauplätze nehmen die Leser mit an die Panke im Norden Berlins. Der Eintritt ist kostenlos, aber über eine Spende freuen wir uns.

**30. März 2025
17:00 Uhr**

hålm nordic folk

Eintritt €10,00

Hauptstr. 32 13158 Berlin
KulturPost Wilhelmsruh

Am 18 März, 15. April, 20. Mai und 24. Juni jeweils um 19:15 Uhr und am 19. März, 16. April, 21. Mai und 25. Juni jeweils um 8:45 Uhr heißt es wieder „Ruhe in Bewegung – mit Qigong durch das Jahr“ mit der die Qigong Lehrerin Barbara Christiane Wolf Bewegung in die KulturPost bringt. Sie trifft sich mit den Teilnehmern zu einfachen Übungen, die nach der Tradition der chinesischen Medizin Verspannungen lösen, sowie den Energiefluss harmonisieren sollen. Eintritt 15 Euro, für Besitzer von Ehrenamtskarten 7,50 Euro

Am 21. März um 19 Uhr liest Bettina Kerwien aus ihrem neuesten Krimi „Hochgeboxt“. Hans Jürgen „Kid“ Kilinek kämpfte sich als jüngster deutscher Profiboxer hoch bis zum Europameister und war der Star der Boxwelt. Nun, im Ruhestand, verbringt er seine Zeit damit, rauschende Partys für die West-Berliner Künstlerszene zu schmeißen – bis seine Ehefrau Elfriede nach einem ausgelassenen Abend erschossen in der hauseigenen Kellerbar aufgefunden wird. Was Kommissar Kappe und sein Kollege Landsberger herausfinden, können Sie in der KulturPost von Frau Kerwien aus erster Hand erfahren. Der Eintritt ist kostenlos, aber über eine Spende freuen wir uns.

30. März um 17 Uhr hålm: Drei enthusiastische Vollblutmusiker aus verschiedenen geographischen Richtungen und unterschiedlichen musikalischen Hintergründen brachte die Liebe

zu Skandinavischer Folkmusik zusammen. Sie berauschen mit traditioneller und zeitgenössischer Musik, geben den überwiegend virtuosen Stücken ihre sehr eigene Note ohne dabei charakteristische und ländertypische Eigenheiten dieser wundervollen Musik aus dem Blick zu verlieren. 10 Euro beträgt der Eintrittspreis.

4. April um 19 Uhr Erlebniswelt Norwegen – Oslo und Tauchen im Norden Norwegens mit Wolf-Rüdiger Rast: Wer schon einmal eine Bilderreise von Wolf-Rüdiger Rast mitgemacht hat, wird sicher auf seinen Ausflug in den hohen Norden gespannt sein, besonders auf die Unterwasserfotos diesmal nicht aus exotischen Meeren sondern aus dem hohen Norden. Der Eintritt ist kostenlos, aber über eine Spende freuen wir uns.



Annette Wizisla und Barbara Sadowski.

FOTO: PRIVAT

25. April um 19 Uhr Krimilesung mit Berndt Marmulla: Es wird wieder sehr spannend, wenn Kriminaloberrat a.D. B. Marmulla über Kriminalfälle aus Berlin berichtet, an denen er selbst bei der Ermittlung und Aufklärung beteiligt war. „Berliner Kriminalgeschichten spektakuläre Verbrechen 1919 bis 1990“ ist das Thema dieses Abends. Eintritt: 9 Euro

Am **16. Mai um 19 Uhr** kommt **Gerald Wolf** aus Berlin mit seinem Programm „Nur nicht irre werden!“ Lösungsorientiertes Kabarett! Stegreif, Parodien, satirische Songs. Lassen Sie sich überraschen wie unsere Politiker auf die Schippe genommen werden. Eintritt: 10 Euro

23. Mai um 19 Uhr Lesung Saskia Nieke „Was die Dornen flüstern“: S. Nieke ist Autorin für Romance- und Fantasy-Romane und präsentiert uns eine düstere Nacherzählung des Märchens Dornröschen: Rache – Herzschmerz – Wut – Freundschaft – Liebe – Magie. Eintritt 7 Euro

13. Juni um 19 Uhr Konzert Annette Wizisla und Barbara Sadowski „Wenn A singt, muss auch B spielen“. Die beiden Berliner Musikerinnen Barbara Sadowski (Violine, Tambura, Singende Säge, Ukulele) und Annette Wizisla (Klavier, Gesang) haben sich 1993 während des Studiums an der Hanns-Eisler-Hochschule kennengelernt. Aus dieser Bekanntschaft entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit und Freundschaft über die Musik hinaus. Beide haben sich zwischenzeitlich auch mit Schauspiel und mit musiktherapeutischen Studien und Praktiken beschäftigt und bringen ihre verschiedenen Fähigkeiten und Interessen auf eine gemeinsame Bühne. Musikalisch bewegt sich ihr Spiel zwischen Klassik, Jazz, lateinamerikanischer und osteuropäischer Musik sowie Filmmusik, Folksongs und freien Improvisationen. Eintritt 10 Euro

11. Juli 19 Uhr Konzert Gitarrenduo Ilimitado: Marco Ponce Kärgegel und Sven Schneider zwei Gitarristen aus Berlin erzählen mit ihren akustischen Gitarren Geschichten – nicht mehr – und vor allem nicht weniger. Eintritt 10 Euro



© Christian Reister

www.imitado.one

Regelmäßig in der KulturPost

An **jedem ersten Mittwoch im Monat** treffen sich die **Stricklieseln** um **16 Uhr** in der Bibliothek, um ihre tollen Kreationen zu zaubern. Wenn Sie Lust zum Handarbeiten haben oder es besser lernen wollen, sind Sie herzlich willkommen. Bitte gehen Sie über den Hof und benutzen Sie den Hintereingang, denn die Bibliothek ist dann eigentlich geschlossen, um den fleißigen Stricklieseln die nötige Ruhe zu verschaffen.

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr: Die Schreibgruppe „**Handschmiede**“ von Wilhelmsruh unter Leitung von Verena Franz trifft sich zum Austausch.

Jeden dritten Dienstag im Monat von 18 bis 19 Uhr lädt **Lars Bocian**, Abgeordneter u. a. für Wilhelmsruh und Rosenthal, zur **Bürgersprechstunde** ein. Anmeldungen bitte vorher unter kontakt@lars-bocian.de

Das **Leseförderteam** von Leben in Wilhelmsruh e.V. liest einmal pro Monat auf dem **Wilhelmsmarkt** (vor der Kirche in der Goethestr., unter dem Zeltdach auf der Wiese) immer um **11 Uhr**. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Plakat auf dieser Seite. Alle Kinder sind mit ihren Eltern, Großeltern und Nachbarskindern herzlich eingeladen!

Wilhelmsruher Kalender
Immer wissen, was los ist



www.wilhelmsruher-kalender.de

Möchten Sie, dass Ihr Termin dort erscheint, schicken Sie eine Mail mit allen wichtigen Daten an: kiezkalender@marcushildebrandt.de

Foto von Fuu J auf Unsplash

Kleine Ohren, große Geschichten Vorlesen für Kinder auf dem Wilhelmsmarkt

in der Goethestr. vor der Kirche

Wann?

von 11:00 bis 11:30 Uhr
an folgenden Samstagen:

- 5. April
- 17. Mai
- 14. Juni
- 12. Juli
- 9. August
- 13. September
- 11. Oktober

Wir freuen uns auf euch!

LEBEN IN WILHELMSRUH E.V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wow!! Da möchte man ja am liebsten gleich nach Wilhelmsruh ziehen“, lautete der spontane Kommentar einer Freundin aus Rejnickenndorf, nachdem sie die vorliegende Ausgabe unseres Kiezjournals mit wachsender Begeisterung durchgeblättert hatte. Auf meine Rückfrage, wie sie das denn meine, ergänzte sie: „Bei euch ist unfassbar viel los. Ihr seid anscheinend ein richtig lebendiger Kiez und eben keine der zahlreichen langweiligen Berliner Schlafstädte. So viele Veranstaltungen, so viel gesellschaftliches und kulturelles Engagement. Und das meiste davon ehrenamtlich! Toll!“

Natürlich habe ich mich über dieses Lob sehr gefreut. Und mir wurde in diesem Augenblick mal wieder so richtig bewusst, wie glücklich wir alle uns schätzen dürfen, in einem Umfeld zu leben, das ein solch reichhaltiges und vielfältiges Angebot an Aktivitäten aller Art bereit hält. Werden wir konkret: In diesem „Wilhelmsruher“ gibt es insgesamt – halten Sie sich fest! – 50 Hinweise auf Veranstaltungen der vergangenen bzw. bevorstehenden Monate. Die meisten davon für Erwachsene, aber bei 13 Terminen geht es speziell um die Kinder, was ich besonders wichtig und erfreulich finde. All dies ist nur möglich, weil wir in erster Linie mit der KulturPost,

aber auch der Buchhandlung und dem Antiquariat über 3 Orte verfügen, die unseren Alltag durch Lesungen, Konzerte, Theater-/Kabarettaufführungen, Zaubershow und vieles mehr bereichern. Ich denke, das ist es wert, an dieser Stelle noch einmal erwähnt zu werden, wenngleich kritische Leser jetzt „Eigenlob stinkt!“ einwenden mögen. Ihnen aber sei entgegnet, dass man sein Licht nicht unter den Scheffel stellen sollte. „Tue Gutes und rede darüber“, heißt es im Volksmund. Stimmt!

Und – ob Sie es glauben oder nicht – das war noch nicht alles. Denn für die kommenden Monate sind weitere Aktivitäten geplant, von denen ich Ihnen gerne eine besonders vielversprechende vorstellen möchte. Unter dem Motto „**Lesen in Wilhelmsruh**“ werden zukünftig Interessierte die Möglichkeit erhalten, in der KulturPost ihr Lieblingsbuch zu präsentieren. Diese kreative Idee stammt von Matthias Schmidt, dem Vorsitzenden des Vereins „Leben in Wilhelmsruh“ – und sie ist bei anderen Vereinsmitgliedern sofort auf ein positives Echo gestoßen. Die entsprechenden Lesungen sollen – so der Plan – durch musikalische Zwischenspiele aufgelockert und in bewährter Manier von Peter Bütow moderiert werden. Termine werden rechtzeitig auf dem üblichen Weg – Schaukasten, Wilhelmsruher Kalender etc. – bekannt gegeben. Interessenten können sich gerne an uns wenden, z. B. direkt an den Verein unter: info@leben-in-wilhelmsruh.de oder auch an mich: wolfgang.schmitz@Der-Wilhelmsruher.de. Trauen Sie sich! Das kann richtig spannend und unterhaltsam werden.

Zum Schluss möchte ich an eine Idee aus dem Dezember-„Wilhelmsruher“ erinnern. Meine auf der letzten Seite formulierte Bitte an Sie lautete, uns Ihr Lebensmotto – einen Spruch, ein Zitat, ein Sprichwort – mitzuteilen.

Das könnte – so meine Hoffnung – für manche bereichernd sein und Denkanstöße vermitteln, wie die folgenden beiden Einsendungen beweisen. Die erste kommt von Sven Schneider, Musiker im Gitarrenduo „Ilimitado“, das am 11.7. dieses Jahres in der KulturPost auftreten wird. Ein Konzert übrigens, das Sie auf keinen Fall verpassen sollten! Er schreibt:

Gerade habe ich mir den letzten Wilhelmsruher angeschaut und von der Lebensmotto-Idee gelesen – da möchte ich gerne ein Zitat, welches mich seit Jahrzehnten begleitet von einem meiner langjährigen Lieblingsautoren, beisteuern: „Gegen die Infamitäten des Lebens sind die besten Waffen: Tapferkeit, Eigensinn und Geduld. Die Tapferkeit stärkt, der Eigensinn macht Spaß, und die Geduld gibt Ruhe.“ (Hermann Hesse)

Eine zweite Zuschrift erreichte uns von einer Leserin, die nicht namentlich genannt werden möchte. Sie lautet:

Dem Aufruf, das persönliche Lebensmotto einzureichen, komme ich sehr gerne nach. Es handelt sich um ein Zitat, das mich schon viele Jahre begleitet und mich an das Wesentliche im Leben erinnert. Es stammt von Christa Wolf: „Was ist Glück? Die Fähigkeit, Bindungen einzugehen.“ So einfach, so klar und so wahr!

Finden Sie nicht auch, dass beide Zitate in der Tat „so klar und so wahr“ sind? Ich jedenfalls bin davon überzeugt und möchte Sie nochmals ermuntern, uns Ihr Lebensmotto mitzuteilen. Vielleicht geben Sie ja dadurch anderen ein gewisses Maß an Orientierung, zumindest aber einen Impuls und Denkanstoß. Das ist es doch wert – oder?

*In diesem Sinne grüßt Sie herzlich
Ihr Wolfgang Schmitz (Redakteur)*

Impressum

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Druckauflage: 1.000 Exemplare

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
4. Mai 2025

Redaktion: Dr. Wolfgang Schmitz:
Wolfgang.Schmitz@Der-Wilhelmsruher.de

Satz & Layout: Marion Kunert:
m.kunert@kulturpost.de

Druck: Der Mega Deal

Journal des Vereins Leben in Wilhelmsruh e. V.